39. Jahrgang. Sonnabend, 11. Dezember. Abend-Ausgabe.



und
General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 392.

Nr. 22924. 1897.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter" und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund." Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu eine Beilage.

Telegramme.

Berlin, 11. Dez. Die Handelskammer in Nürnberg hat beschlossen, an das baierische Ministerium die Bitte zu richten, möglichst bald in die **Reform des Börsengesetzes** einzutreten.

London, 31. Dez. Wie aus Malta gemeldet wird, erörterten gegenwärtig Offiziere des dort befindlichen russischen Kreuzers „Zar Nicolaus" **die Frage der Abtretung des tunischen Biserta von Frankreich an Rußland als Flottenstation im Mittelmeer. (?) Es sei Aussicht vorhanden, daß die Verhandlungen einen für Rußland günstigen Ausgang nehmen.**

London, 11. Dez. Wie das Reuter-Bureau meldet, conferirte der französische Botschafter **Baron de Courcel** gestern im Colonialamt längere Zeit mit dem Staatssecretär für die Colonien **Chamberlain**. Man nimmt an, daß es sich um die Angelegenheiten in **Westafrika** gehandelt hat. Später stattete Baron de Courcel dem Premierminister Lord **Salisbury** einen Besuch ab.

Bristol, 11. Dez. Der **Schatzkanzler Balfour** führte in seiner gestrigen Rede aus, er glaube nicht, daß **Rußland** irgendwie mehr wünsche, nach Indien einzufallen, als England wünsche, einen Einfall nach Centralasien zu machen. Der Vormarsch nach Chartum werde ausgeführt werden, wenn die Zeit dazu gekommen sei. Schließlich sagte der Minister, Englands Regierung müsse bereit sein, seine Rechte im Auslande, manchmal selbst auf die Gefahr eines Krieges hin, zu wahren.

Madrid, 11. Dez. Der conservative Führer **Romero Robledo** griff gestern in einer von 6000 Mitgliedern der neuen liberal-conservativen Partei besuchten Versammlung den Marschall Campos und die Regierung heftig an, namentlich das Verhalten der letzteren in der Cubafrage. Die Liberalen seien für die Kriege und das Unglück des Landes verantwortlich. Die Regierung sei Schuld an der Unzulänglichkeit des Heeres. Redner bekämpfte die Botschaft Mac Kinleys und befürwortete die Fortsetzung des Krieges.

Politische Uebersicht.

Danzig, 11. Dezember.

Aus dem Reichstage.

Mit dem Verlaufe der Besprechung der Interpellation Bassermann betreffend das Petroleum-Handelsmonopol der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft hat Graf Posadowsky alle Ursache, zufrieden zu sein. Nicht nur der Redner des Centrums, auch der freisinnige und sogar der socialdemokratische waren der Ansicht, daß die drohende Monopolgefahr erheblich übertrieben sei, und daß die Maßregeln, die in dieser Richtung ergriffen werden könnten, in der Hauptsache auf eine Vertheuerung des Petroleums hinauslaufen. Anderer Ansicht waren die beiden agrarischen Redner, Frhr. Heyl zu Herrnsheim und der „wilde" Agrarier Dr. Hahn, der der Regierung überdies den Vorwurf machte, daß sie unthätig geblieben sei, so lange es noch Zeit gewesen, obgleich Abg. Zimmermann schon vor zwei Jahren seine warnende Stimme erhoben habe. Graf Posadowsky begnügte sich mit der Mittheilung, daß demnächst die Einfuhr russischen Petroleums durch Anwendung des billigsten Ausnahmetarifs erleichtert werden würde. Eine Einigung zwischen Rockefeller und Nobel, die Abg. Hahn als vollendete Thatsache behandelt hatte, sei nicht zu Stande gekommen.

Auf die kriegerische Rede des Abg. v. Heyl ging Graf Posadowsky nicht ein. Herr v. Heyl classificirte den Petroleumring unter die amerikanischen Anmaßungen auf wirthschaftlichem Gebiet und verlangte ein ebenso energisches Einschreiten gegen dieselben wie in Haiti und China. Gleichwohl blieb die Antwort nicht aus. Und zwar war es der Reichsschatzsecretär in seiner Budgetrede. Frhr. v. Thielmann meinte, die Dinleybill habe in den Kreisen der Zuckerindustriellen eine so große Aufregung hervorgerufen, daß ein ruhiges Urtheil über die Lage der Industrie zur Zeit nicht möglich sei. Man müsse also abwarten, bis sich die Anschauungen geklärt hätten. Von der Dingley-Bill erwartet der Schatzsecretär sogar noch etwas Gutes, nämlich daß sie die Rolle des Hechtes im Karpfenteich gespielt, d. h. die concurrirenden Staaten einer Aufhebung der Zuckerprämien geneigter gemacht habe. Die internationalen Verhandlungen in dieser Frage seien in Fluß gekommen und versprächen Erfolg, so daß vielleicht noch in dieser Session eine bezügliche Vorlage erfolgen könne. Unter diesen Umständen hält Herr v. Thielmann auch den Zeitpunkt für eine Abänderung des Zuckersteuergesetzes von 1896 noch nicht für gekommen. Was die Herabsetzung der Verbrauchsabgabe behufs Steigerung des Consums betrifft, so gab er zu bedenken, daß die Aussicht, der inländische Consum werde jeden Export von Zucker überflüssig machen, sehr gering sei. Das Nationalgetränk der Deutschen sei Bier, in England dagegen Thee und dieser werde so stark getrunken, daß ein starker Zuckerzusatz erforderlich sei, um die starke Gerbsäure zu überwinden. Staatssecretär v. Thielmann ist, wie man sieht, Amerika gegenüber nicht zollkriegslustiger, als es Frhr. v. Marschall gewesen ist. Wie seine Theorie des Abwartens den Herren auf der Rechten gefällt, wird man ja bald hören.

Bei seinen Ausführungen, seiner ersten Etatsrede, machte Herr v. Thielmann durch sein ruhiges, gefälliges und entgegenkommendes Auftreten einen günstigen Eindruck. Er vermied es soviel als möglich, große Zahlenreihen aneinander zu knüpfen und beschränkte sich auf die Hervorhebung der Hauptgesichtspunkte. Und außer der erfreulichen, wahrscheinlichen Aussicht auf Erfolg der von neuem wieder aufgenommenen internationalen Verhandlungen über die Abschaffung der Zuckerprämien brachte er dem Reichstage noch eine Gabe: als Palliativmittel die geplante Einrichtung, in den Bundesstaaten Stellen zu schaffen, welche den Kaufleuten maßgebende Auskunft giebt über die für bestimmte einzuführende Waaren zu zahlenden Zollsätze. Was die letzteren betrifft, so wird man freilich erst abwarten müssen, wie die neue Einrichtung functioniren wird.

*

Berlin, 11 Dez. (Tel.) Mit den Ergebnissen der gestrigen Petroleum-Interpellation im Reichstage wird sich die nationalliberale Fraction nicht begnügen, sondern, wie die „Nationallib. Correspondenz" erfährt, die Sache in weiteren, noch zu formulirenden Anträgen verfolgen.

Coalitionsfreiheit auf wirthschaftlichem Gebiete.

Die Frage der Erweiterung der Coalitionsfreiheit ist auf dem letzten socialpolitischen Congreß noch nicht zur Erledigung gebracht worden. Die Verhandlungen des Congresses aber haben das Bedürfniß klargestellt, die Beschränkungen des Coalitionsrechts, welche im § 152 der Gewerbeordnung enthalten sind, zu beseitigen. Im Reichstage haben nunmehr die Abgg. Dr. Pachnicke und Rösicke mit Unterstützung der freisinnigen Vereinigung und einiger Socialdemokraten den Antrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs gestellt, welcher die dem Coalitionsrecht noch entgegenstehenden Beschränkungen beseitigt. Unlängst schrieb Herr v. Rottenburg, der frühere Unterstaatssecretär im Reichsamt des Innern:

„Durch das heute geltende Reichsrecht sind nur solche Vereinigungen und Versammlungen freigegeben, welche die Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen für die Arbeitnehmer oder für die Arbeitgeber durch unmittelbare Einwirkung auf den anderen Theil zum Zweck haben und sich auf die Veränderung der Bedingungen der Lohn- und Arbeitsverträge in einem bestimmten Arbeitsverhältnisse oder einem bestimmten Gewerbszweige oder an einem bestimmten Orte beziehen. Sobald Vereine oder Versammlungen in das Gebiet der allgemeinen Socialpolitik übergreifen, unterstehen sie den Landesgesetzen und werden also von deren Vorschriften über Anzeige, polizeiliche Ueberwachung u. s. w. betroffen. Damit ist das Recht, sich zur Förderung wirthschaftlicher Zwecke zu vereinigen, wesentlich eingeschränkt. Denn nicht selten wird die Erwägung der allgemeinen wirthschaftlichen und socialen Verhältnisse die nothwendige Voraussetzung für die Beurtheilung eines concreten Falles und folgeweise auch die Voraussetzung dafür bilden, daß in dem concreten Falle eine zweckdienliche Entschließung gefaßt werden kann."

Für das Verlangen der Wegräumung der gesetzlichen Hindernisse beruft Herr v. Rottenburg sich auf die Thatsache, „daß die heutige Gesellschaft nicht sowohl durch die Anziehungskraft gewisser (d. h. socialdemokratischer) absurder Vorstellungen von einer Neugestaltung des Zusammenlebens der Menschen, als vielmehr durch die repulsive Kraft bedroht werde, die der Staat immer dann ausübt, wenn er den Rechtsanschauungen und Bedürfnissen seiner Angehörigen keine Rechnung trägt".

Dementsprechend beantragen die genannten Abgeordneten, den § 152 der Gewerbeordnung dahin abzuändern, daß Verbindungen und Vereinigungen auch dann erlaubt sind, wenn sie die Interessen der Arbeiter und Arbeiterinnen im allgemeinen betreffen oder darauf gerichtet sind, Aenderungen in der Gesetzgebung und Staatsverwaltung herbeizuführen. Ferner wird verlangt, daß den im § 152 der Gewerbeordnung erwähnten Vereinigungen und sonstigen zur Wahrnehmung von Berufsinteressen gegründeten Vereinen gestattet wird, mit einander in Verbindung zu treten. Und endlich soll den zur Wahrnehmung von Berufsinteressen begründeten Vereinen Rechtsfähigkeit verliehen werden, wenn sie den §§ 55 bis 60 des bürgerlichen Gesetzbuches, d. h. den Vorschriften für eingetragene Vereine entsprechen. Diese Befreiung des Coalitionsrechts von den be-

---

Kunst und Liebe.

(Nachdruck verboten.)

63) Roman von Heinrich Köhler.

„Was soll ich sofort?" fragte das Mädchen.

„Es ist gut, Sie können gehen", antwortete Hertha nach einer Pause matt.

Das Mädchen zögerte noch:

„Wenn Sie unwohl sind —"

„Nein, nein", sagte ihre Herrin ungeduldig, „gehen Sie! Ich sage Ihnen später, was Sie thun sollen."

Als die andere das Zimmer verlassen hatte, erhob sich Hertha von der Chaiselongue, ihre Willenskraft besiegte die Schwäche, die sich im ersten Augenblick noch geltend machte, und dann stand sie auf den Füßen und ging im Zimmer langsam auf und ab.

Soweit war es also nun gekommen, daß er ihr die Schmach anthat, ungenirt seine Geliebte zu sich in die Wohnung zu bestellen! Und sie, Hertha, hatte in der Ueberraschung, in dem Zorn über die nicht zu fassende Rücksichtslosigkeit sich schwach vor der Nebenbuhlerin gezeigt. War es denn möglich, daß er es soweit, soweit trieb? Ohne Scham, ohne Rücksicht auf die Dienerschaft und sie? Daß er nicht nach dem fragte, was sie ihm damals im Atelier gesagt? Damals handelte es sich immer noch um einen Vorwand, da hatten sie doch vor den Menschen wenigstens noch einen Schein von Motivirung für ihren Verkehr. Aber heute! Aus ihrer Wohnung war sie gekommen, dieses verhaßte Weib, das offen ihr den Krieg erklärt, das sich berechtigt hielt, um einen Mann zu kämpfen, den das heilige Band der Ehe bereits an eine andere knüpfte. Aus der Wohnung, die sie, die rechtmäßige Frau, mit ihrem Manne theilte. Und wenn sie es auch wagte — daß er es litt, daß er nicht Einspruch dagegen erhob und wenigstens aus einem letzten Rest von Achtung gegen sich, sein Weib und seine Pflicht die Nebenbuhlerin von der Schwelle seines Hauses zurückwies, o, wie schmachvoll war doch das! Nebenbuhlerin! Nein, sie wollte es nicht mehr sein, das Maß war voll und übervoll, es ging nicht mehr, es mußte ein Ende gemacht werden. Ein Ende — aber wie?

Vorhin hatte sie dem Mädchen in ihrem Zorn den Auftrag geben wollen, sofort sich reisefertig zu machen; sie hatte ihn nicht ausgesprochen, weil sie einen bestimmten Plan erst fassen wollte.

Wohin sollte sie, allein, unerfahren wie sie war? Sie dachte an die Menschen, die sie kannte, welchen von ihnen sie Vertrauen schenken durfte. Niemand, niemand — sie hatte keinen auf der Welt. Verrathen und verkauft, allein ohne Rath und Schutz, so stand sie da. Ihr Vormund, zu dem sie früher stets Vertrauen gehabt, hatte sie verkauft; Editha hielt sie nicht für aufrichtig, sie fühlte sogar, daß sie von ihr im Stillen gehaßt wurde, Frau Mädler — an diese dachte sie einen Augenblick, um den Gedanken doch gleich wieder fallen zu lassen. Diese Frau war nicht energisch genug, sie würde sie verrathen haben und jedenfalls sie zu bereden suchen. Aber sie wollte sich nicht bereden lassen, sie wollte fort aus diesem Hause, dieser Stadt, aus der verhaßten Nähe dieser Beiden.

O, wie sie ihn haßte, diesen Mann, der ihr die blutige Schmach anthat, grenzenlos haßte! Wenn sie doch etwas wüßte, womit auch sie ihn treffen könnte ins innerste Herz, in sein peinlichstes Empfinden, ins Mark des Lebens hinein! Und dann plötzlich stieß sie einen Schrei aus, einen Schrei des Triumphs, des befriedigten Rachegefühls. Ja, das war es — sie hatte es gefunden, das würde ihn treffen, wenn auch nicht ins Herz, das hatte er ja nicht, so doch seinen Stolz, seinen maßlosen Dünkel und Stolz. Nach sich selbst fragte sie dabei nichts, daran dachte sie nicht, es war ihr ja alles gleichgiltig, wenn sie nur ihn traf, ihn, der sie in seiner Mißachtung mit Füßen trat.

Sie ging an ihren Schreibtisch und schrieb folgenden Brief:

„Geehrter Herr v. Breinitz!

Sie sagten mir einmal bei Gelegenheit, daß ich in Ihnen einen Freund sehen dürfe, der jeden Augenblick bereit sei, für mich einzuspringen. Dieser Augenblick ist nun gekommen. Ich beabsichtige, eine Reise zu machen, für die ich Ihren Schutz und Rath mir erbitte. Sie sollen mich an irgend einen sicheren Ort bringen, an dem ich die Entwickelung einer gewissen Angelegenheit ruhig abwarten kann, und in dieser mein Rath und Anwalt sein. Uebermorgen Vormittag von zehn Uhr an finden Sie mich bereit, ich hoffe, daß diese Frist auch für Sie genügen wird, um Ihre Dispositionen zu treffen. H. R."

Sie siegelte das Couvert mit zitternden Händen, eine fieberhafte Erregung schien über sie gekommen zu sein. Die Adresse war ihr bekannt, sie stand auf der Karte des Cavaliers. Und als ob sie fürchtete, daß ihr Entschluß sie gereuen könnte, klingelte sie sofort dem Mädchen, von dem sie wußte, daß es ihr sehr zugethan war.

„Diesen Brief sollen Sie noch heute Abend oder spätestens morgen früh an seine Adresse befördern", sagte sie mit bebender Stimme. „Sie selbst müssen ihn dem Adressaten eigenhändig abliefern. Sie sagen mir dann Bescheid. Und dann können Sie mich übermorgen auf einer Reise begleiten, worüber Sie jedoch zu jedermann schweigen müssen. Wollen Sie es mir versprechen? Ihr Schade soll es nicht sein."

„Gewiß, ich würde Ihnen auch ohne besondere Belohnung zu Wünschen sein", antwortete das Mädchen ruhig. Es war so tactvoll, keine Ueberraschung zu verrathen.

„Nun gut, morgen besprechen wir das Nähere", sagte Hertha mit müdem Ton und winkte, daß die Andere gehen möchte.

XVII.

Auch Ilona hatte noch an demselben Abend einen Brief geschrieben, nachdem sie Stunden lang in ihrem Boudoir, für jeden anderen unsichtbar, den größten Sturm ihres Lebens durchkämpft. Selbst Hulda durfte nicht zu ihr hinein, sie wollte allein für sich ausmachen, was auszumachen war, und wie dieses leidenschaftliche und stolze Herz mit der Demüthigung rang, die ihr geworden, wie ein Chaos von Dämonen in ihr sein bacchantisches Wesen trieb, daß es sie schüttelte wie im Krampf, das sahen nur die verschwiegenen Wände ihres Gemachs.

Verschmäht! Verschmäht! Das eine Wort tönte ihr hohnlachend im Ohr und Herzen, als sie auf den Polstern sich wie in körperlichen Schmerzen wand. Sie, welche die Männer bisher verachtet hatte und darum ihre Werbungen zurückwies, sie mußte von dem Einen, dem sich das stolze Herz noch einmal erschlossen hatte, erfahren, daß sie einer reinen und echten Liebe nicht fähig und würdig sei. Und das Bewußtsein, daß er Recht hatte in dem, was er gesagt, daß früher oder später doch die Stunde der Reue oder der Ernüchterung gekommen wäre, das war es, was sie so darniederdrückte. Ja, ja, er hatte Recht, sie fühlte es trotz des Zornes, der in ihr noch tobte, und so war sie denn wirklich eine Ausgestoßene, eine Paria, für die es das Glück und Recht der anderen nicht gab. Mit der Aufgabe dieser hatte sie ja ihre Freiheit, ihre Kunst erkauft. O, wie elend, elend sie sich im tiefsten Herzen fühlte, in dem Herzen, das sich der Wahrheit nicht verschließen wollte mit Gewalt!

Sie wußte es ja, daß sie äußerlich und scheinbar ihre Kunst hoch über die anderen Frauen erhob, und wenn sie sich hinter ihren Künstlerstolz verschanzen wollte, dann konnte sie freilich diese anderen mitleidig belächeln in ihrer Bedeutungslosigkeit. Aber Ilona, die den Triumph des Ruhmes, den Champagnerrausch befriedigten Ehrgeizes gekostet hatte, wußte auch, daß es eben nur ein Rausch war, aus dem man mit wüstem Kopf und eklem Gefühl erwacht. Darum ja immer die dumpfe Leere in der Brust und das verächtliche Lächeln um den Mund. Darum ihr Hadern mit dem Leben und ihr Fragen nach dem Warum und Zweck desselben. So groß auch ihr Talent sein mochte, wenn die wahre Größe desselben darin bestehen soll, daß daneben alles andere, was sonst das Weib bewegt, in den Hintergrund treten muß, dann war sie nicht zur Künstlerin geboren. Sie war zu der Erkenntniß gelangt, daß das Höchste im Weibe, das Letzte, Wonnigste, in dem es aufgeht als in seinem Element, nicht die Kunst gewähren kann. Sie wußte auch, daß es ihr nicht schwer gefallen wäre, die Hand eines der Großen dieser Erde zu erringen, um als dessen Gattin eine tonangebende Stellung einzunehmen, wie so manche ihresgleichen. Aber das wäre ihr nur wie eine andere Art von Glanz und Flitter gewesen, als der, welcher sie auf der Bühne umgab, eine wirkliche oder eine gespielte Herzogin, ihr machte es keinen Unterschied, der Preis lockte sie nicht. Eine innere Befriedigung lag auch darin nicht, und der Ehrgeiz war ihr ja das Höchste nicht.

Endlich ruhiger geworden, ging sie mit verschlungenen Armen im Zimmer auf und ab und dachte über ihr Schicksal, ihr vergangenes Leben nach. Das bittere Lächeln trat dabei noch schärfer um ihren Mund hervor. Das Schicksal der Corinna, die auf der Höhe der Kunst an unglücklicher Liebe zu Grunde geht, fiel ihr wieder ein. Unwillkürlich mußte sie an das Mädchen denken, welches vor einigen Monaten sich von ihr auf die Befähigung, zur Bühne überzugehen, hatte prüfen lassen, Julie Schilling hatte sie sich ja wohl genannt. Wie enttäuscht sie gewesen war, als Ilona ihr von der Carrière abrieth. Hätte diese sie doch jetzt so gesehen und in ihr Herz blicken können, um zu erfahren, wie elend man sein kann, wenn man das hohe Ziel erreicht! Ja, es ist doch etwas Heiliges und Großes um die keusche, verborgene Weiblichkeit, die im Stillen blüht und duftet für einen Einzigen nur! Und welche die Dichter aller Zeiten und Länder preisen, diese nur allein. Ihr Thörinnen, die ihr danach strebt, es dem Manne gleich zu thun, pfropft Euch voll Gelehrsamkeit, wetteifert mit ihm in der Erreichung höherer Ziele in Wissenschaft und Staat, o, ihr Närrinnen, ihr wüthet gegen Euch selbst! Ihr zerrt sie nur herab, die edle Weiblichkeit, welche den Mann zu Euren Füßen zwingt, die eben die unbeschreibliche Macht über ihn ausübt. Ihr denkt Euch ihm gleichzustellen und Ihr sinkt tief herab, indem Ihr Euch des Edelsten entkleidet. Niemand darf ohne Schaden an sich selbst aus dem Kreise heraustreten, den die Natur ihm angewiesen. Ja, es ist etwas Heiliges um die Frau, die dem Manne angehört nach moralischem und menschlichem Gesetz — wie die Anderen, die sich darüber gestellt, auch spotten mögen! Ihr Spott kommt aus verwundetem Herzen, und diejenigen, welche sie verspotten, stehen in Wahrheit hoch über ihnen in ihrer gesicherten, unanfechtbaren Position.

(Fortsetzung folgt.)

stehenden gesetzlichen Schranken würde auch den „deutschen Gewerkvereinen" zu gute kommen, der Centralrath dieser Gewerkvereine hat dieselbe neuerdings wieder befürwortet. Daß die Coalitionsfreiheit in diesem Umfange ein Schutzmittel gegen die Socialdemokratie ist, beweisen die englischen Gewerkvereine, die nicht zum wenigsten das Verdienst in Anspruch nehmen können, die englische Arbeiterschaft vor den socialistischen Utopien zu schützen. Bei dem Empfange des Reichstagspräsidiums hat auch der Kaiser die Bedeutung der englischen Arbeiterorganisation anerkannt, indem er seiner Verwunderung und Befriedigung darüber Ausdruck gab, daß die großen englischen Streiks frei von allen Ausschreitungen verlaufen.

Ein Frontwechsel in Ostasien?

Wie in der heutigen Morgennummer berichtet ist, hat gestern der Draht aus Peking die überraschende Meldung gebracht, daß Deutschland, nachdem China nunmehr seine Forderungen bewilligt habe, versprochen habe, Kiautschau zu räumen und als Ersatz dafür die Samsan-Bucht in Fokien als Kohlenstation anzunehmen. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt bisher noch von keiner Seite vor.

Wie die „Times", welche in ihrer gestrigen Ausgabe dieser Meldung einen Leitartikel widmet, bemerkt, ist die Samsan-Bucht in der Provinz Fokien etwa zehn Meilen tief, zwei Meilen breit und gewähre einen guten Ankerplatz, da sie vom Stillen Meere durch eine Anzahl kleiner Inseln beschützt sei. Sie liegt (unter dem 120 Gr. ö. L. und zwischen dem 26. und 27. Gr. n. Br. nahe bei Futschau, also weit südlich von Kiautschau) halbwegs zwischen Hongkong und Shanghai und es müsse gesagt werden, daß sie die nördliche Einfahrt in die Meerenge von Formosa fast ebenso beherrsche, wie Biserta (Tunis) den westlichen Zugang von Malta nach Gibraltar. Dieser plötzliche Frontwechsel werde jene, die den Lauf der deutschen Politik in China sorgfältig beobachtet haben, wahrscheinlich nicht überraschen. Die „Times" vermuthet, daß die deutsche Diplomatie, indem sie Kiautschau gegen Samsan austausche, Rücksicht auf die Wünsche Rußlands genommen habe. Bisher wurde von britischer Seite nichts versäumt, Rußland immer von neuem darauf aufmerksam zu machen, daß Deutschland durch die Besetzung von Kiautschau, das nach dem im vorigen Jahre von der „North China Daily News" veröffentlichten russisch-chinesischen Vertrage russische Winterstation für die Stille Meer-Flotte sein sollte, die „berechtigten Interessen" des Nordreiches verletze. Ebenso sei die etwaige Inbesitznahme der Provinz Schantung für Japan schädlich, da Wei-hai-wei in Schantung liege, das nach dem Friedensvertrage von Schimonoseki so lange als Faustpfand in den Händen der Japaner bleibe, bis China die Kriegsentschädigung gezahlt habe. Von russischer Seite ist nie eine Andeutung erfolgt, wie man in Petersburg das deutsche Vorgehen auffaßt; auch die russische Presse konnte sich nur vereinzelt äußern und beschränkte sich auf Muthmaßungen. Anzunehmen war aber von vornherein, daß zwischen Berlin und Petersburg eine Verständigung erfolgt war.

Hierzu schreibt die „Voss. Ztg.": Warum der Frontwechsel von Schantung im Nordosten nach Fokien im Südosten erfolgt — immer vorausgesetzt, daß sich die „Times"-Meldung bestätigt — wissen wir nicht. Die strategische Bedeutung der beiden Buchten ist gleich, eine Kohlenstation wäre unter allen Umständen gesichert, aber der besonders betonte Schutz der Missionen in Schantung tritt dann in den Hintergrund, und was es mit den angeblichen Privilegien für Bahnbauten und Kohlenminen in dieser Provinz für eine Bewandtniß hat, erfahren wir auch durch die neuesten Drahtmeldungen nicht. Eine Aufklärung von amtlicher deutscher Seite wäre bald geboten.

*

□ **Berlin, 11. Dez. Prinz Heinrich wird seinen eintägigen Aufenthalt in Plymouth mit der „Deutschland" benützen, um sich von der Königin von England und dem englischen Hof zu verabschieden.**

Kiel, 11. Dez. (Tel.) Der Kaiser wird den Prinzen Heinrich auf dem Flaggschiff „Deutschland" bei der Abfahrt nach China bis Flensburg geleiten. Gestern gerieth die „Deutschland" wegen ihres großen Tiefganges bei der Durchfahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal auf Grund und saß längere Zeit fest.

Die städtischen Behörden von Kiel beabsichtigen, den nach China ausgehenden Truppentheilen zum Abschied die Sympathie der Stadt auszudrücken.

Paris, 11. Dez. (Tel.) Wie jetzt bekannt wird, sollen zwei französische Kriegsschiffe bei Beginn des Conflictes zwischen Deutschland und China den Befehl erhalten haben, sich zur Reise nach China bereit zu halten. Diese Ordre sei heute noch nicht widerrufen worden.

Zum Rücktritt des Herrn v. Köller.

Der bisherige Präsident des Abgeordnetenhauses sagt in dem seinen Rücktritt kundgebenden Schreiben an den Vorsitzenden der conservativen Fraction, den Grafen Limburg-Stirum, wenn er nicht noch das letzte Jahr der laufenden Legislaturperiode das Amt fortführe, so geschehe dies, weil er der Ansicht sei, es werde besser vermieden, daß der neue Präsident sich sofort einem neuen Hause gegenüber sehe. Die „Nat.-Ztg." bemerkt zu der Erklärung des Herrn v. Köller:

Auch die politischen Gegner des Hrn. v. Köller werden seinen Rücktritt bedauern. In der langjährigen Ausübung des Präsidentenamts hatte er eine Sicherheit erworben, die sehr schätzbar war, und die Unparteilichkeit und Freundlichkeit seines Verfahrens hat auf allen Seiten verdiente Anerkennung gefunden. Herr v. Köller wurde in dem Amte des Präsidenten der Nachfolger des Herrn v. Bennigsen, als 1879 die Liberalen bei den Wahlen schwere Verluste erlitten hatten und die „conservative Aera" begann. Nach der von Herrn v. Köller gegebenen Begründung dafür, daß er schon jetzt, nicht erst mit dem Ende der Legislaturperiode zurücktreten wolle, rechnet er mit Bestimmtheit auf eine Zusammensetzung des neuen Abgeordnetenhauses, welche wiederum die Wahl eines conservativen Präsidenten bedingen würde. Die bisherige Vergeblichkeit aller Versuche, die liberalen Fractionen zu einer gemeinsamen Politik zu bringen, welche die Aussicht auf ein Wiedererstarken des Liberalismus eröffnete, scheint allerdings Herrn v. Köller Recht zu geben; indeß man darf niemals vergessen, daß unvorhergesehene Dinge stets möglich sind.

Die parlamentarische Lage in Oesterreich.

Gestern sind eine Reihe Erklärungen seitens der einzelnen politischen Parteien in Oesterreich erfolgt. Die einstimmig beschlossene Kundgebung sämmtlicher die **Majorität** des Abgeordnetenhauses bildenden Clubs fußt auf dem bekannten Adreßentwurf und drückt den Entschluß aus, solidarisch für folgende Grundsätze einzutreten:

Anerkennung der historisch-politischen Grundsätze der Autonomie der Königreiche und Länder, gerechte Durchführung der Gleichberechtigung aller Nationen des Reiches, Pflege echter Religiosität und Sittlichkeit, fruchtbarer Anbau, wirthschaftliche und sociale Hebung aller Klassen in der Ueberzeugung, daß hierdurch das Wohl und die Macht der gesammten Monarchie und das Gefühl der Zusammengehörigkeit der einzelnen Völker befestigt wird. Beweist einerseits die Angehörigkeit zahlreicher Vertreter der deutschen Alpenländer die vollständige Hinfälligkeit des Vorwurfes, als ob die Majorität eine Beeinträchtigung der Rechte des deutschen Volkes beabsichtige, so dürfen doch andererseits die Majoritätsparteien von der Opposition eine vorurtheilsfreie und gerechte Würdigung der nationalen Rechte anderer Volksstämme verlangen. Die Majorität bedauert, daß ihre zur Vorbeugung der Gefahr einer Staatskrisis aufgewendeten Bemühungen zur verfassungsmäßigen Regelung des Ausgleiches nicht gelungen seien und beklagt, daß ihr äußerstes Entgegenkommen in der Sprachenfrage sowie in formalen Fragen bei den jüngsten Verhandlungen die Herstellung geordneter Verhältnisse nicht herbeizuführen vermochte. Insbesondere bedauert sie die gegenwärtige schwere Schädigung des Parlamentarismus in Oesterreich und die Unsicherheit des Verhältnisses zu Ungarn sowie die Verhinderung dringender wirthschaftlicher und socialer Arbeit, lehnt aber für diese traurige Lage der Dinge die Verantwortung ab, giebt jedoch nicht die Hoffnung auf eine gedeihliche Lösung der schwebenden Schwierigkeit auf.

Auf telegraphischem Wege werden uns noch die folgenden Erklärungen gemeldet:

Wien, 11. Dez. (Tel.) Der **verfassungstreue Großgrundbesitz** veröffentlicht ein Rundschreiben an die Wählerschaft, worin bestätigt wird, daß er stets bemüht gewesen sei, alle Fragen bezüglich des Zusammenhanges mit dem Interesse der gesammten Monarchie zu prüfen, und erinnert daran, daß er stets für das Ausgleichsprovisorium gestimmt habe; ferner erinnert das Schreiben an den Protest gegen die lex Falkenhayn und die Stellungnahme des Clubs gegenüber der ihr folgenden Ereignisse; man erwartet von der Regierung unzweideutige energische Maßregeln zur Sicherung des Lebens und Eigenthums sowie der staatbürgerlichen Stellung der Deutschen in Böhmen. Es wird die Politik der Beruhigung nothwendig und es ist alles zu unterstützen, was die Regierung anwendet, um Anknüpfungspunkte zu suchen und zu finden zur Wiederherstellung parlamentarischer, verfassungsmäßiger Zustände.

Auch die **deutsche Volkspartei** erließ eine Kundgebung, worin es heißt: Weit entfernt zu verkennen, daß die baldige Wiedereröffnung der parlamentarischen Thätigkeit im politischen wie im wirthschaftlichen Interesse des Volkes gelegen sei, ist die Partei ebenso überzeugt, daß das Volk eher einen längeren Stillstand der verfassungsmäßigen Einrichtungen, als ein Abweichen von dem Gebiete der nationalen Pflicht und der nationalen Ehre dulden wird. Die Partei verlangt vor der Hand nichts als die Wiedereinsetzung in den Stand vor dem Erlaß der Sprachenverordnung. So bald dies geschehen, sei die Bahn für weitere Verhandlungen frei.

Deutschland.

* **Berlin, 10. Dez. Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein**, der im Hotel Bristol sich noch immer in leidendem Zustand befindet, hatte gegen die Richtung der Bahnlinie Apenrade-Gravenstein Einspruch erhoben, war aber vom Kreisausschuß abschlägig beschieden worden. Der Herzog beschwerte sich hierauf höheren Orts und rief schließlich die Entscheidung des Ministers an. Dieser Tage waren nun einige höhere Beamte aus Berlin nach dort gekommen, um die Angelegenheit an Ort und Stelle zu prüfen. Das Resultat war, daß der Herzog Ernst Günther mit seinem Einspruch definitiv abgewiesen wurde.

* **[Der Abg. Freiherr v. Langen]** hat nach einer Zeitungsmeldung die Absicht ausgesprochen, aus Mangel an der zur Führung der Geschäfte nöthigen Zeit den Vorsitz im conservativen Wahlverein für Berlin niederzulegen. Ganz freiwillig scheint der Rücktritt nicht zu erfolgen. Wie nämlich der „Voss. Ztg." berichtet wird, hat im Anschluß an den conservativen Parteitag für die Provinz Brandenburg am Mittwoch Abend eine Berathung von Vertretern der Berliner Bürgervereine stattgefunden, worin beschlossen wurde, den jetzigen Vorsitzenden des Wahlvereins Berlin der deutsch-conservativen Partei, Herrn v. Langen, zur sofortigen Einberufung einer Parteirathssitzung aufzufordern. Gleichzeitig wurde die Erwartung ausgesprochen, daß Herr v. Langen vom Vorsitz zurücktrete. Die Neuwahl des Vorsitzenden soll in acht bis vierzehn Tagen vorgenommen werden.

* **[Antrag zur Saccharin-Besteuerung.]** Dem Reichstage ist ein Antrag des Abg. Dr. Paasche (nat.-lib.) zugegangen betreffend einen Gesetzentwurf über Besteuerung von Saccharin und verwandten Süßstoffen. Der beantragte Entwurf verlangt Verbrauchsabgabe sowie Eingangszoll für Saccharin, Zuckerin, Krystallose und Dulzin von je 80 Mk. pro Kilogramm netto. Werden andere Süßstoffe von Seiten des Bundesrathes einer vollen oder ermäßigten Verbrauchsabgabe unterworfen, so soll ein dieser Verbrauchsabgabe gleicher Eingangszoll erhoben werden.

* **[Der Gesetzentwurf zum Schutze der Bauhandwerker,]** der demnächst zur Veröffentlichung gelangen soll, entspricht, der „Mil.-Pol. Corr." zufolge, bis zu einem gewissen Grade dem französischen Gesetz. Nach diesem, das auch in Elsaß-Lothringen noch gilt, kann auf Antrag der Baustellenwerth abgeschätzt und danach der Anspruch der Bauhandwerker bemessen werden. Der jetzt ausgearbeitete deutsche Gesetzentwurf mache die Abschätzung des Baustellenwerthes zur unbedingten Voraussetzung für die Eintragung der Forderungen der Bauhandwerker in das Hypothekenbuch an bevorzugter Stelle.

Afrika.

* **[Die französische Nilexpedition.]** Nach neueren Meldungen hat sich der Theil der französischen Nilexpedition unter Major Marchand, der dem Gemetzel in der Provinz Bar-el-Gazal entging, nach dem Mbomu-Flusse zu durchgeschlagen (W. T.)

Am 12. Dez. SA7.57.SU3.21. **Danzig, 11. Dez.** M.A.6 45. M.U. bei Tage.

Wetteraussichten für Sonntag 12. Dezember, und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Veränderlich, kälter, starke Winde. Sturmwarnung.

* **[Kaiserbesuch.]** Es scheint nunmehr festzustehen, das der Kaiser am 20. und eventl. 21. Dezember nicht nur Thorn sondern auch Graudenz und Danzig zu besuchen beabsichtigt. In Graudenz hieß es gestern, daß der Kaiser am 21. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, dort einzutreffen gedenke, um die Festung zu besichtigen. Heute hat man aber in Thorn neuere Bestimmungen über die Reise des Kaisers erhalten. Danach trifft der Monarch am 20. Dezember Morgens dort ein, wohnt am Vormittage der Einweihung der Garnisonkirche bei und tritt Mittags die Weiterfahrt nach Graudenz und von dort nach einem sehr kurzen Aufenthalt nach Danzig an. Es ist danach anzunehmen, daß der Kaiser der Taufe des auf der hiesigen kais. Werft erbauten Panzerkreuzers „M" persönlich beiwohnen wird.

Eine Mittheilung hierüber ist der hiesigen kais. Werft allerdings bisher nicht zugegangen. Eine heute eingegangene Ordre des Reichs-Marine-Amtes bestimmt nur die Vollziehung des Taufactes bestimmt am 21. Dezember Vormittags und Vornahme desselben durch Admiral Hollmann, was aber die sonstige Wahrscheinlichkeit, daß der Kaiser dabei zugegen sein wird, wohl nicht ausschließt.

* **[Rückfahrkarten zum Weihnachtsfest.]** Wie uns mitgetheilt wird, hat nunmehr auch die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn die Geltungsdauer der Rückfahrkarten für ihre Strecken zum bevorstehenden Weihnachtsfeste für die Zeit vom 23. Dezember bis einschließlich 3. Januar 1898 verlängert. Auf den preußischen Staatsbahren ist bekanntlich die Geltungsdauer dieser Karten für die Zeit vom 18. Dezember bis einschließlich 6. Januar 1898 festgesetzt worden.

* **[Kammermusik-Abend.]** Die heimische Künstler-Vereinigung, welche für diesen Winter der besonderen Pflege der edlen Kammermusik sich unterzogen hat, giebt am Dienstag Abend im Apollosaale ihr zweites Abonnements-Concert. An diesem Abend wird die Tonsprache der Leidenschaft völlig schweigen, desto reicher sich der milde Schönheitsglanz entfalten, denn bei allen drei Stücken, welche die Concertgeber diesmal auf ihr Programm gesetzt haben, hat die Muse der Anmuth das Pathenamt ausgeübt. Mit reinen Streichquartetten treten Mendelssohn und Schubert in Concurrenz, und zwar beide mit Werken von bezwingender Anmuth, die hier seit einem Jahrzehnt im Concertsaal nicht zum Vortrag gekommen sind. Mendelssohns Es-dur-Quartett, das an der Spitze des Programms steht, ist ein munteres Jugendwerk des Componisten, das aber viele seiner späteren Schöpfungen geistig überlebt hat. Trotz seiner Formenglätte bietet es den Spielern, namentlich in dem letzten Satze allen vier Instrumenten virtuosische Aufgaben im Einzel- wie auch in exactem Zusammenspiel, dem Hörer aber eine reiche Quelle reinen Genusses. Durch das ganze Werk geht ein liebenswürdiger Elfenhumor, der uns namentlich in den Mittelsätzen mit ihrer reizenden Canzonette in G-moll an das neckische Spiel der Elfen in der „Sommernachtstraum"-Musik erinnert. Darauf soll Schuberts jugendfrisches, von Sang und Klang erfülltes A-moll-Quartett folgen, das mit seinem süßen, melodiösen Wohllaut den Hörer förmlich umschmeichelt, und an den Schluß hat man Mozarts herrliches Clarinetten-Quintett gestellt, aus dem das in den Symphonie-Concerten der Theil'schen Kapelle früher öfter gespielte Larghetto wohl allgemeiner bekannt ist. Mozart und Schuberts Genius sind insofern nahe mit einander verwandt, als beide sich die köstlichsten Melodien nur so aus dem Aermel schütteln. Das Clarinetten-Quintett entfaltet eine bestrickende Melodienfülle, sein edler Wohlklang, die Klarheit und Liebenswürdigkeit seiner Factur werden die Hörer gewiß dankbar für die Vorführung stimmen. Wir können nur wünschen, daß auch der bevorstehende Abend wieder eine recht zahlreiche Gemeinde genußfreudiger Hörer im Apollosaale versammele.

* **[Bazar.]** Der Verein für Armen- und Krankenpflege wendet sich auch in diesem Jahre an den regen Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger und hat wie alljährlich einen Bazar im Franziskanerkloster veranstaltet. Mächtige Tannenbäume, die in anheimelnder Weise ausgeputzt sind, erinnern an das schöne Weihnachtsfest, wo mehr als zu jeder anderen Zeit des Jahres der Mensch zum Geben geneigt ist. Auf einer langen Tafel sind die Arbeiten der Armen aufgebaut, welche auf diese Weise den Verein, der zu ihrem Wohle wirkt, zu unterstützen sich bestrebt haben. Ein Glücksrad und eine Würfelbude laden die Besucher ein, ihr Glück im Dienste der Wohlthätigkeit zu versuchen, während ein reichbesetztes Büffet allen Ansprüchen auf materielle Verpflegung genügt. Der Bazar wird morgen Nachmittag eröffnet werden und wir machen noch einmal auf die Kindervorstellung aufmerksam, die als eine Neuerung zum ersten Male auf dem Programm des Bazars erscheint.

* **[Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt Westpreußen.]** Der Vorstand der Invaliditäts und Alters-Versicherungsanstalt der Provinz Westpreußen veröffentlicht soeben seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1896. Danach kamen aus dem Verkauf von Beitragsmarken ein 2 049 488.39 Mk., aus den Beiträgen für Seeleute 6 518.64 Mk., zusammen 2 056 007.03 Mk. Der Kapitalwerth der Rentenantheile der Versicherungs-Anstalt (1 794 487.18 Mk.), der anzulegende Reservefonds, die Erstattung von Beiträgen etc. betrugen zusammen 2 384 275.88 Mark, so daß sich also ein Mehrbedarf von 228 268,85 Mk. ergiebt. Diesem Fehlbetrage stehen die Mehreinnahmen der Vorjahre mit 1 825 354,09 Mk. gegenüber, so daß für die ersten 6 Jahre ein Ueberschuß von 1 597 085,24 Mk. verbleibt. Das von Jahr zu Jahr ungünstiger werdende finanzielle Ergebniß der Geschäftsleitung, welches seit dem Jahre 1892 ein stetiges Sinken des jährlichen Ueberschusses und für das Jahr 1896 zum ersten Male einen Mehrbedarf aufweist, findet seine Erklärung in dem beständigen Wachsen der Zahl der in jedem Jahre bewilligten Invalidenrenten und des Kapitalbelastungswerthes derselben bei einem Beharren der Einnahmen auf annähernd gleicher Höhe.

* **[Ordensverleihungen.]** Dem Major a. D. und Rittergutsbesitzer v. Frankenberg-Proschlitz zu Seubersdorf bei Garnsee in Westpr. ist der Kronenorden 3. Klasse, dem Regierungs- und Baurath Hausmann in Gumbinnen der rothe Adlerorden 4. Klasse, den emeritirten Lehrern Nicolai zu Kl. Trampken im Kreise Danziger Höhe, Rahn zu Schöneck, bisher zu Kamerau, Döhring zu Marienburg, bisher zu Summin im Kreise Pr. Stargard, und Wilms zu Ellerwald 3. Trift im Kreise Elbing der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern, dem Reepermeister Karl Niewert zu Kolberg die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

* **[Amtliche Personalnachrichten.]** Der Regierungs-Assessor v. Krosigk zu Köslin ist dem Oberpräsidium zu Münster i. W. überwiesen, der Garnison-Baubeamte, Baurath Kienitz in Graudenz, ist nach Gleiwitz und der dortige Garnison-Bauinspector Scholze nach Graudenz versetzt. Zu Regierungs-Baumeistern sind ernannt: die Regierungs-Bauführer Emil Schück aus Krotoschin und Bruno Jautschus aus Königsberg.

* **[Personalien bei der Justiz.]** Es sind in gleicher Amtseigenschaft versetzt worden: der Amtsrichter Henning in Johannisburg an das Amtsgericht in Elbing und der Landrichter Poschmann in Lyck an das Landgericht in Elbing.

* **[Verletzung.]** Einem Kellner in einem Café am Langenmarkt platzte gestern Nacht eine Krampfader am linken Bein und er wollte sich daher schnell zum Stadtlazareth begeben, um sich dort verbinden zu lassen. Unterwegs brach er jedoch in der Langgasse zusammen und blieb dort in einer Blutlache besinnungslos liegen. So fanden ihn einige Passanten, die in der Annahme, der Mann sei von Strolchen zerstochen worden, Polizei und Aerzte requirirten. Es wurde aber bald die Natur der Verletzung erkannt, der Mann, der in der Gefahr des Verblutens geschwebt hatte, von einem Arzt verbunden und dann durch Polizeibeamte mit dem städtischen Sanitätswagen ins Stadtlazareth gebracht.

* **[Bauarbeiter-Versammlung.]** Gestern Abend fand in dem Versammlungslokal der socialdemokratischen Partei Gr. Mühlengasse Nr. 9 eine vom hiesigen gewerkschaftlichen Agitations-Comité einberufene Versammlung der „nicht gelernten" Bauarbeiter statt, in der Herr Jantzen den Vorsitz führte. In derselben hielt ein Herr Berger aus Stettin einen längeren Vortrag über das Thema: „Auf welche Art und Weise können die Arbeiter ihre Lebenslage verbessern". Als einziges Mittel zur Erzielung höherer Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit bezeichnete er Organisation und empfahl, auch hier eine Zahlstelle des deutschen Bauarbeiter-Verbandes zu gründen. Nachdem die Versammlung durch eine Resolution sich hiermit einverstanden erklärt hatte, wurde die Errichtung einer Zahlstelle am hiesigen Ort beschlossen.

* **[Einschleichen.]** Der oft bestrafte Arbeiter Friedrich G. wurde gestern in dem Stalle des Herrn Kaufmann B. auf Mattenbuden vorgefunden. Da dort früher schon Diebstähle verübt worden sind, brachte man den G. hiermit in Verbindung und verhaftete ihn.

* **[Leuchtthurm auf der Landspitze Pennarch.]** Nach einem Erlasse des Ministers für Handel und Gewerbe vom 18. v. M. ist auf der Landspitze von Pennarch, der Südwestspitze des nordfranzösischen Departements Finistere, unter dem Namen Phare d'Eckmühl ein Leuchtthurm errichtet worden, der mit allen modernen Einrichtungen versehen und fünfmal so groß als der Leuchtthurm auf der Insel Wight ist. Näheres ist auf dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu erfahren.

* **[Schlägerei.]** Drei Arbeiter geriethen gestern Abend in einem Schanklokale in der Johannisgasse beim Billardspiel in Streit und verwendeten in Ermangelung besserer Waffen die Queues zum Prügeln. Als man die Holzwaffen sich gegenseitig an den Köpfen zerschlagen hatte, erschienen herbeigeholte Polizeibeamten und verhaftete die unfriedliche Gesellschaft.

(Weiteres in der Beilage.)

Aus der Provinz.

§ **Neustadt**, 10. Dez. Behufs Bildung einer **Frauen-Turn-Abtheilung** hatte sich im Hotel Wodtke eine ansehnliche Anzahl von Frauen und Jungfrauen eingefunden. Nachdem Herr Schulrath Wernicke den hohen Werth des Turnens auch für Frauen geschildert und mitgetheilt hatte, daß eine geprüfte Turnlehrerin bereit sei, die Turnübungen zu leiten, meldeten sich 16 Damen als active und 9 als passive Mitglieder, so daß die Abtheilung sofort constituirt werden konnte. Auch zu einer Riege für verheirathete Frauen meldeten sich schon mehrere Theilnehmerinnen. — Auf der Feldmark Rieben brannte am letzten Dienstage ein großer Getreidestaken ab. Gleichzeitig brach auf dem Kruggrundstücke des benachbarten Ortes Kniewenbruch bei dem Gastwirth Paschke Feuer aus, welches Wohnhaus, Gast- und Viehstall total einäscherte. Außerdem sind verschiedene Ackergeräthe, 1 Pferd, 2 Kühe, 6 Schweine, 1 Kalb und sämmtliche Hühner in den Flammen umgekommen. — Die **Viehzählung** hat am hiesigen Orte folgendes Ergebniß gehabt: Zahl der Häuser 284, davon mit Viehbestand 227, Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen 502, Zahl der Pferde 206, des Rindviehs 115, der Schafe 20, der Schweine 591, der Ziegen 221, der Gänse 69, der Enten 168, der Hühner 2659. — Die hiesige **Volksküche** ist am 1. d. M. wieder eröffnet worden und es erhalten seit dieser Zeit bereits 44 Personen alltäglich unentgeltlich warme Mittagskost.

√ **Aus der Culmer Stadtniederung**, 10. Dez. Herr Deichhauptmann Lippke erstattete in der gestrigen Sitzung des **landwirthschaftlichen Vereins** Podwitz-Lunau Bericht über die Ausschuß- und Landwirthschaftskammersitzung. Derselbe hob dabei hervor, daß er die Einrichtung landwirthschaftlicher Fortbildungsschulen als ein dringendes Bedürfniß halte. Bei der am 13. d. M. stattfindenden 25jährigen **Jubiläumsfeier** des Vereins Kokotzko wird der Vorsitzende Stobbe den Verein vertreten. Am 10. März n. J. feiert der Verein sein eigenes 25jähriges Jubiläum. An diesem Tage wird eine größere Festlichkeit geplant.

Königsberg, 10. Dez. Die Creirung einer **neuen Stadtbaumeisterstelle** für den Tiefbau ist seitens des Magistrats beschlossen worden. Die neue Stelle soll mit einem Gehalt von 5100 bis 6600 Mk. steigend dotirt werden.

Letzte Telegramme.

Berlin, 11. Dez. Das officiöse Wolff'sche Telegraphenbureau **erklärt** heute die Meldung der „Times", wonach die **Deutschen** Kiautschau verlassen wollen und die **Samsanbai** zu einer **Kohlenstation** erhalten würden, sei **nicht zutreffend**.

Berlin, 11. Dez. Zur gestrigen Abendtafel im Neuen Palais waren geladen: der frühere Botschafter Graf Schweinitz und Staatssecretär von Bülow. Nach der Abendtafel hörte der Kaiser den Vortrag des Staatssecretärs v. Bülow.

Bielefeld, 11. Dez. Der **Prozeß** gegen den **Maler Paßler**, genannt Kadnar, und den Buchdruckereibesitzer Schumann wegen **Beleidigung des Pastors v. Bodelschwingh**, sowie der Pastoren, Aerzte und der Hausväter der Anstalt Bethel, begangen durch die Broschüre: „Die Wahrheit über die Anstalt Bethel und ihre Dependencen bei Bielefeld", hat heute vor der ersten Straf-

kammer des hiesigen Landgerichts begonnen. Die Angeklagten bestreiten, schuldig zu sein.

In der erwähnten Broschüre behauptet der Verfasser, ein ehemaliger Pflegling der Anstalt „Bethel", u. a.: Ehe der Leiter der Anstalt, Pastor D. v. Bodelschwingh seinen Pfleglingen das Abendmahl reiche, nehme derselbe eine Ohrenbeichte vor. In letzterer sei Pastor D. v. Bodelschwingh bemüht, mit den sanftesten Worten der Liebe und Nachsicht und unter Legung der einsten dialektischen Fallstricke, von den Beichtenden etwas heraus zu horchen, um dies alsdann als Waffe gegen dieselben zu benützen. Ferner wird in der Broschüre behauptet: „Das Gesammtvermögen der Anstalt beträgt ungefähr 16 Mill. Mk. Dieser Besitzstand ist unter dem Namen der „armen Kranken" gesammelt worden. Es wäre vielleicht consequent, wenn die Nutznießung desselben den armen Kranken wenigstens zum Theil zu gute käme. Allein die Kranken sind in der Anstalt „Bethel" nur Mittel zum Zweck. Sie zahlen ihre Pension, erhalten eine ungenügende, selbst dem geringsten Pensionssatze nicht entsprechende Kost und müssen auch außerdem diese Kost durch harte Arbeit selbst verdienen.

Standesamt vom 11. Dezember.

Geburten: Kgl. Eisenbahn-Secretär Emil Fischer, T. — Arbeiter August Klinski, S. — Stellmacher Johann Kniebel, T. — Arbeiter Friedrich Borkowski, S. — Arbeiter Martin Tronke, T. — Arbeiter Carl Lenz, T. — Arbeiter Heinrich Krajewski, T. — Mühlenbauer Gustav Koliwer, S.

Aufgebote: Steuer-Kontroleur Karl Gustav Wiese und Johanne Frederike Bölkner, beide hier. — Kais. Postrath Friedrich Wilhelm Richard Rogetzky hier und Natalie Dorothea Seitz zu München. — Schaffner Karl Ferdinand Baaske hier und Bertha Emma Laura Rueckwald zu Pollenschin. — Gärtner Adolf Alexander Busch zu Zoppot und Henriette Schroeter, hier. — Königl. Domainenpächter Johannes Marcellus Helbing zu Domaine Könizsfelde und Käthe Helene Parlow, hier.

Heirathen: Eigenthümer Paul Hoffmann und Martha Lipowitz. — Büchsenmacher-Anwärter Karl Gußmann und Martha Dombrowski, geb. Thiele. — Maurergeselle Karl Wende und Maria Schenk. — Kutscher Richard Ermling und Clara Schmidt. — Arbeiter Rudolf Pöttke und Ottilie Schulz. — Maurergeselle Heinrich Brikay und Caroline Pflaum, sämmtl. hier.

Todesfälle: Unverehelichte Mathilde Zarth, fast 28 J. — T. des Schlossergesellen Otto Schmidt, 2 J. 11 T. — Schuhmacher Karl Niklas, 80 J. — S. des Arbeiters Johann Hinz, todtgeboren. — Arbeiter Friedrich Gollnau, 59 J. — T. des Vicefeldwebels im Infanterie-Regiment Nr. 128 Reinhold Klinkhardt, 1 J. 2 M. — T. des Maurergesellen August Raabe, todtgeboren. — Unehelich: 1 S.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

von Sonnabend, den 11. Dezember 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 ℳ per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 742—772 Gr. 180—192 ℳ bez.
inländisch bunt 713—742 Gr. 175—186 ℳ bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch
grobkörnig 691—747 Gr. 136—139 ℳ bez., ohne Gewicht 132 ℳ bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 632—680 Gr. 120—147 ℳ bez.
transito große 635—662 Gr. 91—104 ℳ bez.
transito kleine 624 Gr. 88½ ℳ bez., ohne Gewicht 80½ ℳ bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländisch 131—137 ℳ bez.

Mais per Tonne von 1000 Kgr. transito 82½ ℳ bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 70 ℳ bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,90 ℳ bez.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Rohzucker per 50 Kilogr. incl. Sack. Tendenz: fest, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 8,82½—8,92½ ℳ bez., Rendem. 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 6,95—7,00 ℳ bez.

Der Börsen-Vorstand.

Danzig, 11. Dezember.

Getreidemarkt. (H. v. Morstein.) Wetter: trübe. — Temperatur — 1° R. Wind: SW.

Weizen in fester Tendenz bei vollen Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt 713 Gr. 178 ℳ, hellbunt krank 734 Gr. 175 ℳ, hellbunt 740 Gr. und 742 Gr. 186 ℳ, weiß etwas krank 742 Gr. 180 ℳ, fein weiß 761 Gr. 190 ℳ, 772 Gr. 192 ℳ, hochbunt 758 Gr. 189 ℳ per Tonne.

Roggen höher. Bezahlt ist inländischer 691 und 732 Gr. 136 ℳ, 747 Gr. 137 ℳ, 747 Gr. 138, 139 ℳ, ohne Gewicht 132 ℳ. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 632 Gr. 120 ℳ, 662 Gr. 144 ℳ, 680 Gr. 146, 147 ℳ, russ. zum Transit große 635 und 638 Gr. 91 ℳ, 662 Gr. 94 ℳ, 644 und 650 Gr. 97 ℳ, bessere 662 Gr. 104 ℳ, kleine 624 Gr. 88½ ℳ, Futter- 80½ ℳ per Tonne. — **Hafer** inländ. 131, 137 ℳ per Tonne bez. — **Mais** russ. zum Transit 82½ ℳ per Tonne gehand. **Kleesaaten** roth 35 ℳ per 50 Kilogr. bezahlt. — **Weizenkleie** mittel 3,90 ℳ per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** matter. Contingentirter loco 55½ ℳ bez., nicht contingentirter loco 36 ℳ behauptet.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 11. Dezember.

		Crs.v.10.			Crs.v.10.
Spiritusloco	36,60	37,20	1880 Russen	103,00	103,00
—	—	—	4% innere		
—	—	—	russ. Anl. 94	66,85	66,85
Petroleum			Türk. Adm.-		
per 200 Pfd.	—	—	Anleihe . .	94.50	94.50
4% Reichs-A.	102.70	102.75	5% Mexikan.	90.40	90.80
3½% do.	102.75	102.70	6% do.	96.60	96.60
3% do.	97.10	96.90	5% Anat. Pr.	92.40	92.30
4% Consols	102.75	102.70	Ostpr. Südb.-		
3½% do.	102.80	102,70	Actien . . .	95.20	94.90
3% do.	97,40	97,30	Franzos. ult.	142,25	142,00
3½% westpr			Dortmund-		
Pfandbr. .	99,90	99,80	Gronau-Act.	189,70	189,70
do. neue .	99,90	99,80	Marienburg-		
3% westpr.			Mlawk. A.	83,40	82,60
Pfandbr. .	91,90	91,70	do. St.-P.	120,50	120,50
3½%pm.Pfd.	100,50	100,50	D. Oelmühle		
Berl.Hd.-Gs.	174,50	174.70	St.-Act. . .	103,10	103,10
Darmst. Bk.	157,10	157,10	do. St.-Pr.	106,00	105,75
Danz. Priv.-			Harpener	189,00	189,00
Bank . . .	141,50	141,50	Laurahütte	178.75	178.70
Deutsche Bk.	206,90	206.90	Allg.Elekt.G.	276.50	277,00
Disc.-Com.	199.60	200,25	Harz.Pap.-F.	197,00	197,00
Dresd.Bank	158,90	159,10	Gr.B.Pferdb.	458,00	457.80
Oest. Crd.-A.			Oestr. Noten	168,80	169,00
ultimo . .	219.40	220.60	Russ. Noten		
5% ital.Rent.	95,00	95,00	Cassa . . .	216.55	216,85
3% ital. gar.			London kurz	20,36	—
Eisenb.-Ob.	58.40	58.40	London lang	20,21	—
4% öst.Gldr.	102,50	102,90	Warschau . .	216,00	216,05
4% rm.Gold-			Petersb.kurz	215.80	215,85
4 Rente 1894	92,10	92.10	Petersb.lang	213,25	213,30
4% ung.Gdr.	102,70	102,50			

Tendenz: ruhig. — Privatdiscont 4½.

Berlin, 11. Dez. (Tel.) Tendenz der heutigen Börse. Die Börse war auch heute wenig lebhaft. Einige Banken setzten im Anschluß an die Frankfurter Abendbörse höher ein. Montanwerthe lagen fest, auf die seitens des Landes-Eisenbahnraths genehmigte Tarif-Herabsetzung für Erze. Bahnen still bei behaupteten Coursen. Fonds ebenfalls preishaltend. Creditactien auf ungünstige Dividendenschätzung rückgängig. Dieser Umstand im Verein mit zunehmender Geschäftsstille beeinträchtigte in zweiter Börsenstunde die Festigkeit der allgemeinen Tendenz.

Berliner Getreidebericht.

Berlin, 11. Dez. (Tel.) Nordamerika meldet zwar nur einen theilweisen erheblichen Rückschlag, aber derselbe hat hier wegen arger Geschäftsunlust den Preisen für Weizen eine Verschlechterung von etwa ¾ ℳ, denjenigen für Roggen eine solche von etwa ½ Mk. gebracht. Hafer blieb matt. Das Angebot von Rüböl zeigt große Zurückhaltung. Für 70er Spiritus ohne Faß wurde 36,60, für 50er 55,90 bezahlt. Das Angebot war nicht sehr groß, aber es fehlte jeder Widerstand gegen die Rückschrittsbewegung.

Zucker.

Magdeburg, 11. Dez. (Tel.) Das Umfrage-Ergebniß der statistischen Vereinigung der Rübenzucker-Industrie vom 10. Dezember cr. über die Ernte in den drei Hauptländern Europas im Vergleich zum Vorjahre wird geschätzt, wie folgt: Deutschland 1 805 000 Tonnen, im Vorjahre 1 821 000 Tonnen; Oesterreich-Ungarn 836 000 Tonnen, im Vorjahre 929 900 Tonnen; Frankreich 779 000 Tonnen, im Vorjahre 703 300 Tonnen.

Spiritus.

Königsberg, 11. Dez. (Tel.) (Bericht von Portatius und Grothe.) Spiritus per 10000 Liter ohne Faß: Dezbr., loco, nicht contingentirt 35,80 ℳ, Dezbr. nicht contingentirt 35,20 ℳ, Dezbr.-März nicht contingentirt 35,50 ℳ Geld, Frühjahr nicht contingentirt — ℳ.

Berlin, den 11. Dez. 1897.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.
(Nach drahtlicher Uebermittelung des W. T. B., ohne Gewähr.)

4127 **Rinder.** Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen:** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 60—65 ℳ; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 55—60 ℳ; c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 51—54 ℳ; d) gering genährte jeden Alters 47—50 ℳ.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 55—60 ℳ; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50—54 ℳ; c) gering genährte 44—48 ℳ.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — ℳ; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren 51—53 ℳ; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 49—51 ℳ; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 45—47 ℳ; e) gering genährte Kühe und Färsen 42—44 ℳ.

683 **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber 70—74 ℳ; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 64—69 ℳ; c) geringe Saugkälber 55—63 ℳ; d) ältere gering genährte (Fresser) 38—42 ℳ.

2818 **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 52—55 ℳ; b) ältere Masthammel 45—50 ℳ; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 38—44 ℳ; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 23—27 ℳ.

7884 **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 58—59 ℳ; b) Käser 59—61 ℳ; c) fleischige 55—57 ℳ; d) gering entwickelte 52—54 ℳ; e) Sauen 50—54 ℳ.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Das Geschäft wickelte sich schleppend ab, es bleibt erheblicher Ueberstand.

Kälber: Der Handel gestaltete sich langsam.

Schafe: Bei den Schafen war der Geschäftsgang ganz schleppend, so daß viel Ueberstand verbleibt.

Schweine: Der Markt verlief langsam, wird auch kaum ganz geräumt. Weil der erste Weihnachtsfeiertag und der Neujahrstag auf Sonnabend gefallen sind, so sind die betreffenden Märkte auf die vorhergehenden Freitage, den 24. und 31. Dezember, verlegt.

Meteorologische Depesche vom 11. Dezbr.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung".)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	751	N	4	bedeckt	7
Aberdeen	741	W	4	bedeckt	3
Christiansund	747	O	2	wolkig	5
Kopenhagen	750	SO	5	bedeckt	3
Stockholm	755	SO	2	bedeckt	2
Haparanda	765	SO	4	halb bed.	—14
Petersburg	765	SO	2	Schnee	—14
Moskau	773	SO	1	bedeckt	—17
CorkQueenstown	753	WNW	3	heiter	6
Cherbourg	750	WNW	6	halb bed.	8
Helder	738	WSW	3	bedeckt	7
Sylt	742	SO	7	Schnee	1
Hamburg	743	SO	4	bedeckt	2
Swinemünde	750	SSO	4	wolkig	0
Neufahrwasser	753	still	—	heiter	—2
Memel	755	OSO	1	bedeckt	—6
Paris	748	W	4	wolkig	9
Münster	739	S	4	bedeckt	4
Karlsruhe	747	SW	7	Regen	8
Wiesbaden	745	S	2	bedeckt	2
München	750	SW	5	halb bed.	3
Chemnitz	748	OSO	4	bedeckt	1
Berlin	748	SO	3	bedeckt	1
Wien	753	still	—	Nebel	—1
Breslau	753	SO	2	bedeckt	—4
Il d'Aix	760	WNW	5	heiter	11
Nizza	754	still	—	heiter	9
Triest	757	still	—	bedeckt	4

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum, welches gestern Morgen westlich von Irland lag, ist ostwärts nach der Nordsee fortgeschritten, wobei das Barometer über Irland und Umgebung äußerst stark gestiegen ist. Das Hochdruckgebiet über über Osteuropa hat sich wenig verändert bei lebhafter, meist südöstlicher Luftbewegung ist das Wetter in Deutschland trübe und im Binnenlande mild, in den nördlichen Gebietstheilen ist vielfach, in den südlichen allenthalben Regen oder Schnee gefallen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen in Danzig.

Dez.	Stde	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
11	8	754,8	— 2,8	SSO., mäßig; bezogen, bed.
11	12	754,3	„ 1,2	SO.. „ „

Fremde.

Hotel Drei Mohren. Apotheker Hammer nebst Gem. a. Carthaus. Benedick a. Köln. Kabow a. Carthaus, Thomas a. Breslau, Heinrich, Marawitz, Geipel a. Berlin, Rankowski nebst Gemahlin a. Liche, Kaufleute. Wessel a. Dirschau, Director.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Familien-Nachrichten.

Dem Bademeister **Raddatz** vom kalten Bade, Westerplatte, besten Glückwunsch zur Silberhochzeit am 12. d. Mts. (2351

Die Beerdigung meines lieben Mannes, des Kgl. Gerichts-Assistenten

Wilhelm Kühn

findet nicht Montag, sondern Sonntag 1 Uhr statt.

Martha Kühn.

Bäcker-Innung.

Die Beerdigung unseres langjährigen lieben Collegen, jetzigen Rentiers, (23847

Herrn Louis Böhnke

findet **Montag, Nachmittags 2 Uhr,** von der Leichenhalle des St. Katharinen-Kirchhofes aus statt.

Die geehrten Mitglieder der Innung bitte durch vollzähliges Erscheinen dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen.

Gustav Karow, Obermeister.

Prämiirt auf der Fachausstellung deutsch. Conditoren Altenburg u. Danzig

Die

Honigkuchen- u. Marzipan-Fabrik

von

Th. Becker, Danzig, Langgasse 30,

Goldene und Silberne Medaillen.

empfiehlt ihr grosses Lager (2368

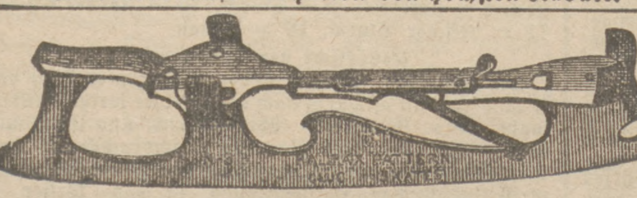
Thorner, Berliner u. Pr. Holländer Gusspfefferkuchen,

sowie feinste Delicatess-Honigkuchen.

Marzipan in grosser Auswahl täglich frisch, **Figuren, Spielzeug, Baumbehang, Confitüren** und **Chocoladen.**

Jeder Käufer erhält wie schon seit 30 Jahren Rabatt.

Wiederverkäufer erhalten den höchsten Rabatt.



Schlittschuhe

von 70 Pfg. pro Paar an.

Christbaumständer,

Kinderschlitten

von M 2.50 per Stück an.

Fleischschneidemaschine „Unicum",

ohne Messer, die beste der Neuzeit,

empfiehlt in grosser Auswahl die Eisenwaaren-Handlung,

Johannes Husen,

Häkerthor am Fischmarkt.

Loubier & Barck

76 Langgasse 76

empfehlen zum

Weihnachts-Ausverkauf:

Oberhemden per Stück von 2.75 M an,

Kragen per Dutzend von 4,00 M an,

Manschetten per Dutzend von 6,00 M an,

Cravatten per Stück von 25 ₰ an,

Regenschirme mit Stahlstock per Stück von 3,00 M an,

Herrenwesten per Stück von 2,25 M an,

Nachthemden per Stück von 1,25 M an

Nachthemden mit buntem Besatz per Stück von 2,25 M an,

Hosenträger per Stück von 50 ₰ an,

Normalhemden per Stück von 1,00 M an,

Normalhosen per Stück von 1,50 M an,

Herren-Socken per Paar von 50 ₰ an.

Anfertigung von Oberhemden

unter Garantie für guten Sitz.

Gelegenheitskauf.

Eine Partie reinleinene

Taschentücher mit Hohlsaum

per Dutzend von 4,50 M an. (23611





in kleinen Metermaassen zu Knaben-Anzügen, Herren- und Knaben-Beinkleidern, welche sich als passende und praktische Weihnachts-Geschenke eignen, empfehlen zu spottbilligen Ausverkaufspreisen

Riess & Reimann,

Tuchwaarenhaus, Heilige Geistgasse 20.

Eugen Hasse, Kohlenmarkt Nr. 25,

vis-à-vis der Hauptwache,

empfiehlt sein grosses Lager

fertiger Herren- u. Knaben-Confection

zu billigen, aber festen Preisen.

Hosen u. Westen von 3 Mk. an.

Winter-Paletots vom Lager aus dauerhaften Stoffen, à Stück 9, 10, 12 M.
Winter-Paletots vom Lager aus Eskimos in allen Farben, à Stück 15, 18, 21 M.
Winter-Paletots vom Lager in Krimmer u. Flocken in allen Farben, à Stück 18, 21, 24 M.
Herren-Anzüge vom Lager aus guten dauerhaften Stoffen, à Stück 9, 10, 12,
Herren-Anzüge vom Lager in hochf. Cheviot, Kammgarn, Tricot, à Stück 15, 18, 21 M.
Hohenzollernmäntel in allen Farben, à Stück 18 M.
Wasserdichte Loden-Joppen vom Lager, à Stück 7, 8, 9 M.
Grosse Auswahl in Anzügen und Pelerinen-Mänteln für Knaben.

1. Etage grosses Tuchlager in deutschen und englischen Stoffen in allen Dessins.

Winter-Paletots nach Maass in reiner Wolle, Krimmer in allen Farben, von 30 M.
Herren-Promenaden-Anzüge in reiner Wolle für 30 M.

Sämmtliche Sachen zeichnen sich durch guten Sitz, saubere Arbeit aus und werden unter Garantie für guten Sitz geliefert. Zuschneider im Hause. (20733

Gasmotoren-Fabrik Deutz.

Verkaufsstelle Danzig

Vorstädt. Graben 44.

Verkaufsbureau für Pommern, Ost- und Westpreussen.

Motoren zu allen gewerblichen und landwirthschaftl. Zwecken und für elektr. Lichtbetrieb. Locomobilen, Gas-Locomotiven, Motorboote etc.

„Otto's neue Motoren" werden in Deutschland **nur** von der Gasmotoren-Fabrik Deutz gebaut.

Kostenanschläge gratis und franco. (547

Auskünfte und Annahme von Aufträgen auch durch

J. Zimmermann, Maschinenfabrik, Danzig.

Apollo-Saal.

Sonntag, 12. Dezember: (23821

Grosses Concert

der Kapelle des Fussartillerie-Regiments v. Hindersin.

Direction: **Ad. Firchow.**

U. A.: 1. Ouverture „Rosamunde". 2. Gr. Fantasie „Aida". 3. Preislied „Meistersinger". 4. Mandolina. 5. Piston-Solo etc.

Familienbillets 3 Stück 1 M, einzelne a 40 ₰, sind täglich (Sonntags bis 2 Uhr) in der Musikalienhandlung des Herrn **H. Lau,** Langgasse 71, zu haben.

Anfang 7 Uhr. **Kassenpreis 50 Pfg.**

Vor den Feiertagen kein Donnerstag-Concert.

Nächstes Concert Sonntag, den 19. Dezember.

Freitag, den 17. Dezember, Abends 7½ Uhr, im Saale des Friedr.-Wilh.-Schützenhauses

Concert

von Ludwig Heidingsfeld,

unter gütiger Mitwirkung von Mitgliedern des Danziger Gesang-Vereins.

Solistin: Fräulein **Anna Stephan** aus Berlin.

1. **Drei Madrigale für gemischten Chor a capella:**
   a. Komm, süsser Tod — Joh. Seb. Bach (1685—1750).
   b. Zug der Juden nach Babylon — Orazio Vecchi (1551—1605).
   c. Amor im Nachen — Giacomo Gastoldi (geb. 1560).
2. **Zwei Lieder für Altsolo — Rob. Schumann.**
   a. Die rothe Hanne. b. Frühlingsnacht.
3. **Quintett** op. 16 für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott — L. von Beethoven.
4. **Drei Lieder für Altsolo.**
   a. Feldeinsamkeit — **Brahms.** b. An die Leyer — Schubert. c. Lockung — Dessauer.
5. **Zwei böhmische Volkslieder für 4stimm. Chor** a capella.
   a. Des Liebsten Abschied. b. Soldaten-Erinnerungen.
6. **Drei Romanzen für 4stimm. Frauenchor** a capella — **Brahms.**
   a. Minnelied. b. Der Bräutigam. c. Barcarole.
7. **Drei Lieder für Altsolo.**
   a. Die Haide ist braun — **Rob. Franz.** b. **Zweigesang — Reinecke.** c. Kinderlied — **Berger.**
8. **Zwei Lieder für gemischten Chor** a capella.
   a. Norwegische Frühlingsnacht — **Rob. Franz.**
   b. Des Maien liebster Aufenthalt — **O. Reubke.**

Flügel (Blüthner) aus dem Pianoforte-Magazin des Herrn **Max Lipczinsky,** Jopengasse. (23579

Num. Billets à 4 M, 3 M, 2 M, für die Mitglieder des Danziger Gesangvereins à 3 M, 2 M, 1,50 M, Stehpl. à 1 M sind in der Homann-Weber'schen Buchhandlung, Langenmarkt 10 zu haben.



Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Sonntag, den 12. Dezember:

Grosses Concert.

(Direction: Herr **C. Theil,** Königl. Musikdirigent.)

Anfang 6 Uhr. **Entree 30 Pf., Logen 50 Pf.**

Carl Bodenburg,
Königl. Hoflieferant.

23829)

Mittwoch, den 15. Dezember:

Gesellschafts-Concert

(Beethoven-Abend.)

Sängerheim.

Heute:

Zweite Marzipan-Verloosung.

Familien-Tanz bei grosser Musik bis 3 Uhr.

Sonntag:

Familien-Frei-Concert.

Eigen gebackene Pfannkuchen, à Stück 5 ₰.

Montag:

Gratis-Ausloosen von lebendem Geflügel,

als: Hähne, Hühner, Enten, Tauben. (2355

Hauptgewinn: Ein Kanarienhahn mit Gebauer.

Moldenhauer's Etablissement.

Sonntag, den 12. Dezember:

Grosses Concert.

Anfang 4½ Uhr. Entree 15 ₰.

2356) **A. Kirschnick.**

Café Selonke,

Olivaerthor.

Sonntag, den 12. Dezember, wie jeden Sonntag:

Concert,

Anfang 5 Uhr. Entree 10 Pfg.

Die Kegelbahnen sind noch für einige Abende frei.

Saal nebst Nebenräumen empfehle zu Festlichkeiten und für Vereine etc. (20765

Café Behrs,

Olivaerthor 7.

Morgen Sonntag, d. 12. Dezbr.:

Grosses Concert.

Entree 20 ₰. Kinder 10 ₰.
Anfang 5 Uhr.

Link's Kaffeehaus.

Olivaerthor 8.

Sonntag, 12. Dezember:

Grosses Concert,

Direction:
K. Krüger, Kgl. Musikdirigent.
Anfang 5 Uhr. Entree 15 ₰.

Vereine.

General-Versammlung

des

Ortsvereins d. Reepschläger, Segelmacher u. Seiler

(eingeschriebene Hilfskasse)

findet am **18. d. Mts.** im Vereins-Local, Rammbau, bei Hrn. **Hermann** statt.

Tagesordnung:
Vorstandswahl.
Geschäftliches. (2361
Um regen Besuch bittet
Der Vorstand.

Westpreussischer Geschichtsverein.

Sitzung

Sonnabend, den 18. Dezbr., Abends 7 Uhr, in der Aula des Städtischen Gymnasiums zu Danzig.

Tagesordnung:

Vortrag des Herrn Prof. Dr. Prutz aus Königsberg: „Die Jugend des Grossen Kurfürsten".

Der Vorstand.
(23688

Allgemeiner Gewerbe-Verein.

Montag, den 13. Dezbr. 1897, Abends 8½ Uhr,
im Gewerbehause Hl. Geistg. 82
(Eingang Zwirngasse.)

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Statuten-Aenderung.
2. Petition wegen Errichtung einer Hochschule. (23813
3. Bericht über den Bau und Antrag betreffend Aufnahme eines Darlehns.

Der Vorstand.

Stenographischer Verein Stolze

von 1857.

Montag, den 13. Dezbr. cr., Abends 8 Uhr:

Hauptversammlung

im Gesellschaftshause, Heilige Geistgasse 107. (2370

Der Vorstand.

Als passende Weihnachts-Geschenke empfehle ich

Schul-Utensilien

in grösster Auswahl. (2324

Gustav Doell Nachf.

Langgasse 4, Eing. Gerbergasse,
Zoppot, Seestraße 31a.

Domnick & Schäfer,

63 Langgasse 63,

empfehlen zu

Weihnachts-Geschenken:

Gardinen
in abgepassten Fenstern, weiss und crême.

Portièren. Stores.
Tischdecken. Tischläufer.

Seiden- und Wollen-Stoffe
für Promenade und Gesellschaft
in nur guten Qualitäten und reichen Farben-Sortimenten

Tanzstunden- und Ball-Stoffe
in hübschen neuen Dessins.

Ball-Blumen. Ball-Umhänge.
Ball- u. Gesellschafts-Fächer.

Blousen
in Wolle und Seide.

Morgenröcke. Unterröcke.
Matinées. Corsets
etc. etc.

Fertige Damen-Kleider.

Abendmäntel.

Schürzen
in allen Arten und Preisen.

Schulter-Kragen. Peluche-Echarpes.
Morgen-Hauben. Capotten.

Seidene Halstücher
für Damen und Herren.

Nackenrüschen. Schleifen. Jabots.

Besondere

Weihnachts-Neuheiten

in

Feder-Boas,
seidenen Lampen-Schirmen,
Puppen, Nippes,
mechanischen Spielwaaren.

Einen grösseren Posten Kleiderstoffe

in Resten von in 5 bis 7 Metern, zu Geschenken für Dienstpersonal geeignet,

haben im Preise bedeutend zurückgesetzt.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig

Reichstag.

7. Sitzung vom 10. Dezember, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Fürst zu Hohenlohe, Graf Posadowsky, v. Thielmann.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Besprechung der **Interpellation des Abg. Bassermann:**

„Welche Maßregeln gedenken die verbündeten Regierungen zu ergreifen, um den auf Monopolisirung des deutschen Petroleumhandels gerichteten Bestrebungen der Standard Oil Company entgegenzutreten?"

Abg. Dr. **Barth** (freis. Vereinig.): Die Contracte, welche die Mannheim-Bremer Petroleum-Gesellschaft ihren Abnehmern angetragen hat, haben eine verzweifelte Aehnlichkeit mit den Contracten, die auch bei uns in Deutschland zur Bildung von Ringen und Syndicaten abgeschlossen werden. Sie wissen, daß gegenwärtig ein Plan im Werke ist, ein Zuckersyndicat zu bilden, und ebenso ist in der Branntweinindustrie immer und immer wieder der Versuch gemacht worden, ein Branntweincartell zu bilden, um den inländischen Consumenten den Preis vorschreiben zu können. Wir verlangen nicht, daß die Gesetzgebung gegen derartige Bestrebungen mobil gemacht wird; was wir aber wünschen und verlangen, das ist, daß diese Bestrebungen nicht begünstigt werden durch Gesetzgebung und Verwaltung, und es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß alle diese Bestrebungen lediglich hervorgegangen sind aus unserer protectionistischen Gesetzgebung, welche am letzten Ende doch nur dahin geht, die natürlichen Concurrenzverhältnisse zu beseitigen und unter dem Einfluß der inländischen Gesätzgebung die Preise für den Consumenten künstlich in die Höhe zu treiben, und zwar nicht einmal zu Gunsten des Fiscus, sondern einfach zu Gunsten einiger weniger Producenten. Der Gedanke, der der Interpellation zu Grunde liegt, hat mich außerordentlich sympathisch berührt; es fragt sich nur: Giebt es ein Mittel, diesem Petroleummonopol, das nicht einmal künstlich gemacht ist, sondern das sich ganz natürlich entwickelt hat ohne die Begünstigung durch irgend eine Gesetzgebung, wirksam entgegenzutreten? Rockefeller, die Seele der Standard Oil Company, ist einer der gescheidtesten Geschäftsleute und einer der reichsten Männer Amerikas. Er ist ein sehr frommer Mann (Heiterkeit links), aber auch ein rücksichtsloser und schlauer Geschäftsmann; er hat vor allem immer darauf Rücksicht genommen, die Consumenten nicht gegen sich rebellisch zu machen, und von diesem Grundsatze aus hat er bisher den Preis niedrig gehalten. Wenn man sich nun fragt, was zu thun sei, um der Concurrenz der Standard Oil Company entgegenzutreten, so giebt es nur zwei Möglichkeiten: entweder man erschwert die Concurrenz der Standard Oil Company, oder man erleichtert die Concurrenz derjenigen, die Concurrenten der Standard Oil Company sind oder es werden können. Herr Bassermann hat sich wesentlich darauf beschränkt, solche Vorschläge zu machen, welche darauf hinauslaufen, die Concurrenz der Standard Oil Company zu erschweren. Alle diese Maßnahmen aber, z. B. die Erhöhung des Testpunkts für das amerikanische Petroleum, haben lediglich die Folge, den Preis des Petroleums für die Consumenten zu vertheuern. Sie mögen die Dinge anfassen, wie Sie wollen, wenn Sie die Concurrenz des amerikanischen Petroleums durch irgend welche Maßregeln der Verwaltung oder der Gesetzgebung erschweren, so hat das immer nur den Effect, das Petroleum zu vertheuern. (Sehr richtig! links.) Wir haben selbstverständlich nicht den Wunsch, daß irgend welche Maßregeln zu Stande kommen, die zu Ungunsten der Consumenten ausfallen. Etwas anderes ist es, wenn es gelingt, einen Weg zu finden, um die Concurrenz des russischen Petroleums zu erleichtern. Wenn man die Eisenbahntarife für Petroleum ermäßigt, so würde naturgemäß auch das Petroleum selbst billiger werden; wie sich das aber ermöglichen läßt, ist mir einstweilen noch unklar. In diesem Punkte wird ja auch der russische Eisenbahnminister ein Wort mitzusprechen haben. Von den anderen Mitteln, um das russische Petroleum in seiner Concurrenzfähigkeit zu stärken, käme höchstens noch eine Zollherabsetzung in Betracht, doch würden auch hiervon die Consumenten keinen Vortheil haben. Die Darlegungen des Staatssecretärs des Innern beruhigen mich außerordentlich, ich sehe den weiteren Maßnahmen mit Ruhe entgegen. Eine colossale Preissteigerung von heute auf morgen ist ja nicht zu befürchten, denn durch die gesunde Entwickelung der wirthschaftlichen Verhältnisse wird schon ein natürlicher Ausgleich geschaffen werden. Man wird deshalb gut thun, nicht zu früh zu gesetzlichen Maßregeln zu schreiten, sondern die Dinge weiter gehen zu lassen, wie bisher. (Beifall links.)

Abg. **Heyl zu Herrnsheim** (nat.-lib.) legt dar, daß das von dem Vorredner bemängelte Kohlensyndicat doch auch von großem Nutzen gewesen sei, wie überhaupt das schutzzöllnerische System. Redner empfiehlt sodann Differenzirung des Zolles und zwar auf Rohöl einen niedrigeren Zoll als auf raffinirtes Oel. Es sei durchaus an der Zeit, den Anmaßungen der Vereinigten Staaten mit derjenigen Energie entgegenzutreten, welche das Reich neuerdings in verschiedenen anderen Richtungen bethätigt habe. (Lebhafter Bravoruf rechts.)

Abg. Dr. **Spahn** (Centr.) bemerkt, die in der Interpellation angeregte Frage habe mit der amerikanischen Wirthschaftspolitik nichts zu thun. (Sehr richtig! links und im Centrum.) Es sei eine deutsche Gesellschaft, welche von der amerikanischen Gesellschaft das Petroleum im freien Verkehr kaufe und nun in Deutschland die Geschäfte in ihre Hand zu bekommen suche. Man möge gegen derartige Bildungen Vorsicht für nothwendig erachten; das jetzt angestrebte Monopol sei aber nicht so bedenklich, um schon jetzt mit gesetzgeberischen Maßregeln vorzugehen. Nach einer Notiz der „Nordd. Allg. Ztg." habe das Petroleum incl. Faß per Centner gekostet 1883 = 7,70 Mk., 1890 = 6,65, 1897 = 4,85 Mk. Es zeige sich also ein beständiges Herabgehen des Preises. Wir hätten Interesse daran, nicht Maßregeln zu ergreifen, die das Petroleum vertheuerten; es sei das kein inländisches Product, der kleine Mann sei aber darauf angewiesen. Sollte die Gesellschaft zu einer Preissteigerung übergehen, dann sei immer noch Zeit, Maßregeln zu ergreifen, die dieser Steigerung entgegenwirkten. Die Erklärungen des Staatssecretärs würden von der Fraction gebilligt und sie zeigten, daß die Sache im Reichsamt mit Ruhe verfolgt würde. (Beifall im Centrum.)

Abg. **Hahn** (b. k. F.): Ich kann diese optimistische Auffassung des Vorredners nicht theilen. Der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." nimmt übrigens in auffälliger Weise für die amerikanische Gesellschaft Partei. Es sieht ganz so aus, als ob die officiösen Zeitungen in dieser Sache die Vertreter großer Interessentengruppen seien. Die Gefahr, die uns aus diesem Weltmonopol erwächst, ist eine sehr große und dringende. Ich constatire, daß die Regierung schon 1895 von uns zum Einschreiten aufgefordert wurde; damals hätte sie noch das Weltmonopol verhindern können. Redner wendet sich dann noch gegen den Abg. Barth. Er spreche es zwar ausdrücklich aus, daß Barth sicherlich nicht zu der amerikanischen Gesellschaft in Beziehungen stehe, aber auf jeden Fall könne diese Gesellschaft Herrn Barth für seine heutigen Ausführungen nur dankbar sein. Barth halte die Gesellschaft für harmlos, dieselbe sei aber im Gegensatz zu unserem weitausschauenden klugen Kohlensyndicat eine reine Ausbeuter-Compagnie, die den niedrigen Preis nur so lange niedrig halte, bis es ihr gelungen sei, die Concurrenten zu beseitigen.

Staatssecretär Graf **Posadowsky** fügte seinen gestrigen Ausführungen hinzu, daß schon am 5. Oktober ein Ausnahmetarif für russisches Oel von Alexandrowo nach preußischen Stationen eingeführt worden sei. Ferner werde in allernächster Zeit der Wagenladungstarif Nr. 3 für raffinirtes Petroleum von russischen nach deutschen Stationen in Kraft treten. Eine weitere Begünstigung des schweren russischen Oels werde insofern erfolgen, als künftig die Mischungen von amerikanischem und russischem Oel nach dem Volumen verzollt werden sollen.

Abg. **Fischbeck** (freis. Volksp.): Wir wünschen den süddeutschen Händlern lebhaft, daß es ihnen gelinge, sich der Schlingen der Trustgesellschaft zu entziehen. Wenn der Vertreter der Gesellschaft erklärt hat, daß derartige Contracte nicht mehr abgeschlossen werden sollen, so ist doch noch fraglich, ob in Zukunft auch die contractlichen Bestimmungen über den Wiederverkaufspreis beseitigt werden sollen. Vor zwei Jahren scheint es sich aber um eine künstliche Preissteigerung gar nicht gehandelt zu haben. Des Staatssecretärs Ausführungen haben ja auch ersehen lassen, daß ein Einschreiten der Regierung schwerlich eine Verbilligung zur Folge gehabt hätte. Wollen die Herren Rechts etwa ein Reichsmonopol für den Petroleumhandel? Dagegen würden jedenfalls noch stärkere Bedenken obwalten, als gegen andere Monopole. Daß ein Differentialzoll uns nichts helfen würde, haben ja die Erfahrungen in Frankreich bewiesen.

Abg. **Schippel** (Soc.) weist darauf hin, wie an der mächtigen Standard Company das ganze capitalistische System in nuce in Erscheinung trete. Andererseits sei es richtig, daß die Standard Company ihre Macht wenigstens bisher noch nicht zum Nachtheil der Consumenten gemißbraucht habe. Redner widerspricht lebhaft dem agrarischen Gedanken, behufs Steigerung des Spiritusverbrauchs den Petroleumzoll noch maßlos zu erhöhen. Die Agrarier wollten also den Gewinn, den sie den Petroleumproducenten nicht gönnen, in ihre eigene Tasche lenken. (Beifall links.)

Abg. **Hahn** (b. k. Fr.) erwidert dem Staatssecretär, daß 1895 die Outsiders keinen Differentialzoll wünschten, ist ja natürlich, denn sie importirten ja selber raffinirtes Oel und kein Rohöl. Barth und Schippel hätten merkwürdigerweise zu dem Rockfeller'schen Monopol Vertrauen, zu einem etwaigen Reichsmonopol dagegen nicht.

Abg. **Barth** (freis. Vereinig.): Wir haben nicht Vertrauen zu dem Menschen Rockfeller, sondern zu dem Geschäftsmann Rockfeller; mehr Vertrauen, als zu der Geschäftstüchtigkeit der agrarischen Agitatoren, deren Vorschläge stets nur der Landwirthschaft geschadet haben.

Damit schließt die Besprechung.

Es folgt die **erste Etatsberathung.** Die Plätze des Bundesrathes füllen sich. Auch der Reichskanzler erscheint. Ferner bemerkt man den Frhrn. v. Thielmann, Tirpitz, Staatssecretär im Reichspostamt v. Podbielski, und andere.

Reichsschatzsecretär Frhr. **v. Thielmann** giebt die übliche Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben des abgelaufenen Rechnungsjahres 1896/97, wobei er insbesondere betont, daß die Ueberschüsse nur im Betrage von 28½ Millionen aufgebraucht und im übrigen zur Schuldentilgung verwendet seien. Was die Schätzung der Einnahmen und Ausgaben für das laufende Jahr 1897/98 anlangt, so muß ich dieselbe nach den bereits feststehenden Ergebnissen der ersten sechs Monate dieses Jahres berechnen. Wir werden danach an Mehrausgaben voraussichtlich beim Auswärtigen Amt 200 000 Mk., beim Reichsamt des Innern ½ Million haben. Dagegen kommen noch erhebliche Minderausgaben bei der Marineverwaltung von zusammen 1½ Millionen Mark. Diese resultiren zum Theil aus den bei der Verpflegung der Truppen gemachten Ersparnissen. Wir hoffen ferner bei der Verzinsung der Reichsschuld etwa 2 Millionen Mark zu erübrigen, weil die Anleihen nicht so schnell zur Ausgabe haben gebracht werden brauchen, als ursprünglich in Aussicht genommen war. Wir hoffen sonach, im Etatsjahre 1897—1898 auf eine Minderausgabe von 2—3 Millionen zu kommen, andererseits erwarten wir Mehreinnahmen vom Zucker in Höhe von 4½ Millionen, aus der Branntweinsteuer von 2 Millionen, von der Wechselstempelsteuer 1 Million, von der Post 4 Millionen, von den Eisenbahnen 2 Millionen, mit kleineren Posten zusammen rund 16 Millionen. Diese 16 Millionen Ueberschüsse von der eigenen Wirthschaft des Reiches zusammen mit den oben erwähnten Ersparnissen ergeben einen Gesammtüberschuß von 18 Millionen, der sich voraussichtlich noch um einige Millionen vergrößern wird in Folge erhöhter Einnahmen aus dem Bankwesen, die aber ziffermäßig noch nicht festzustellen sind. Somit hoffen wir zu einem erfreulichen Ergebniß eines Ueberschusses von 20 Millionen für das laufende Etatsjahr zu gelangen. Bei den Ueberweisungen rechnen wir darauf, daß aus den Zöllen und Verbrauchssteuern sich volle 70 Millionen über den Etatsanschlag ergeben werden. Im ganzen werden wir auf Grund der erhöhten Ergebnisse der Zölle und Verbrauchssteuern, welche die Matricularbeiträge im laufenden Jahre um 53 Millionen übersteigen werden, doch etwa 40 Millionen zur Schuldentilgung verwenden und 13 Millionen an die Einzelstaaten herauszahlen können.

Das neue Zuckersteuergesetz hat kaum seinen ersten Geburtstag gefeiert, und heute schon hört man von allen Seiten Klagen, daß es nicht das gehalten hat, was man sich davon versprach. (Sehr richtig! links.) Daß diese Klagen zum Theil berechtigt sind, will ich nicht bestreiten. Aber unter all' den Verbesserungsvorschlägen, die gemacht worden sind, ist doch noch keiner so geklärt, um ein neues Gesetz darauf aufzubauen. Es ist Ihnen wohl heute schon bekannt, daß die Zuckerausfuhr des Reiches in den ersten sechs Monaten des Kalenderjahres 1897 eine sehr starke war, größer als in den ersten neun Monaten des Kalenderjahres 1896 und daß auch trotz des Rückschlages, der nach dem Inkrafttreten des neuen amerikanischen Tarifs eingetreten ist, die Gesammtausfuhr der ersten neun Monate für 1897 doch noch um mehr als 20 Proc. höher gewesen ist als die der gleichen Zeit des Jahres 1896. Verhandlungen mit anderen Prämienländern sind schon vor Jahren angeknüpft, um eine allgemeine Aufhebung des Prämienwesens einzuleiten. Diese Frage befindet sich augenblicklich auf dem todten Punkt. Der neue amerikanische Tarif wird in diese Angelegenheit wohl etwas Leben bringen. Es bleibt abzuwarten, zu welchem Ergebniß die neuerdings angeknüpften Verhandlungen führen werden. Aus meiner persönlichen Wissenschaft möchte ich noch Folgendes bemerken. Man hofft auf eine Vermehrung des Zuckerconsums im Inlande, indem man die Steuer um die Prämie vermindert, oder in Folge des steigenden Wohlstandes der Bevölkerung. Aber die Zunahme ist noch nicht so weit gediehen, daß nunmehr unsere ganze Zuckerproduction in Deutschland selbst Verwendung finden würde. Wir sind daher noch auf den Export angewiesen. Der Amerikaner und der Engländer verbraucht weit mehr Zucker als der Deutsche, mehr als das Doppelte. Der Deutsche ist ein Biertrinker, erst in zweiter Linie trinkt er Kaffee und Thee. In England und Amerika ist das, wie mir aus meiner früheren Thätigkeit genau bekannt ist, durchaus anders. Dort wird namentlich außerordentlich viel Thee getrunken, und zwar wird der Thee dort viel stärker aufgebrüht als hier. Da der Thee in Folge dessen einen gewissen Gehalt von Gerbsäure hat, so bedarf es auch eines größeren Quantums Zucker zur Versüßung. Wir bleiben also auch für die fernere Zukunft hinter dem Zuckerverbrauch Englands und Amerikas zurück und haben allen Grund, uns diese Ausfuhrgebiete zu erhalten.

Ich komme auf den Haushaltsplan 1898/99 (Rechnungsjahr 1898). Sie finden eine Gesammtvermehrung der dauernden Ausgaben um 65 Millionen und eine Gesammtvermehrung des ordentlichen Etats um 36 Millionen, zusammen 101 Millionen. Es sind darin zwei starke Posten enthalten; der eine betrifft die Vermehrung des Artilleriematerials. Es ist ein erfreuliches Zeichen unserer Finanzlage, daß wir einen so großen Posten in den laufenden ordentlichen Etat einzusetzen vermögen. Der zweite große Posten sind 37 Millionen Ueberweisungen an die Bundesstaaten. Außerdem möchte ich noch erwähnen 9½ Millionen für Aufbesserung der Mannschaftskost, namentlich die Beschaffung warmen Abendbrodes. Fühlbar machte sich auch die Erhöhung der Naturalienpreise. Die Heeresverwaltung kann und will nicht auf Jahre hinaus Vorrath kaufen, um in theuren Jahren zu sparen. Diese Mehrausgabe wird einem Theil dieses Hauses nicht unsympathisch sein, denn sie enthält einen erhöhten Verdienst für die Landwirthschaft. Die Mehrforderungen bei der Marine will ich hier übergehen. Als das Haus in der vorigen Session eine Erhöhung der Beamtengehälter bewilligte, wurde der Wunsch laut, daß eine Aenderung in dem Remunerationswesen eintreten möge. Dieser Wunsch hat Berücksichtigung gefunden. Für die höheren Beamten sind die Remunerationen ganz in Wegfall gekommen. Für die unteren und mittleren Beamten sind sie entsprechend herabgesetzt. Die ganze Ersparniß beläuft sich auf rund ein Drittel Million Mark. Der Löwenantheil fällt auf den Postetat.

Bei den Zolleinnahmen sind 36 Millionen Mark mehr veranschlagt. Aber jedenfalls ist nicht weniger als im Laufe des nächsten Jahres zu erwarten.

Ich will noch mittheilen, daß es nicht in der Absicht der Regierungen liegt, eine Centralzollstelle zu schaffen, sondern es sollen die Zolloberbehörden als Stelle dienen, bei welcher sich unsere Kaufleute Rath holen können darüber, welchem Zollsatz eine bestimmte Waare unterliegt. Seitens der betreffenden Directivbehörde wird dann der entsprechende Bescheid ertheilt und dieser Bescheid wird den einheimischen Kaufmann gegen jede Nachforderung der Zollverwaltung, so lange als nicht eine höhere Stelle die Tarifirung der betreffenden Waare geändert hat, schützen. Wenn aber eine solche Aenderung stattfindet, so wird der betreffende Kaufmann ex officio von der Zollverwaltung davon verständigt werden, so daß er seinerseits auch keine Unkenntniß vorschützen kann.

Was die Einnahmen des Reiches im übrigen betrifft, so kann ich mich kürzer fassen, als bei den Zöllen. Der Etat ist so klar gehalten, daß der Ueberblick in kürzester Zeit möglich ist. Der Ertrag der Zuckersteuer ist im kommenden Etat um 7½ Millionen höher bemessen. Ferner sind auch verschiedene Verbrauchssteuern in ihren Einnahmen um 5 Millionen höher beziffert. Bei den Stempelabgaben dagegen ergiebt sich ein Deficit von einer halben Million, bei verschiedenen anderen ein solches von drei Millionen. Diese kleinen Minusposten aber werden mehr als ausgeglichen durch die Mehreinnahmen der Post, der Eisenbahnen und des Bankwesens. Die Eisenbahnen haben um 15 Millionen höher eingeschätzt werden können. Im übrigen bleibt der gesammte außerordentliche Etat um 34 Millionen gegenüber dem gegenwärtigen zurück. Günstig ist auch der Stand der Reichskasse insofern, als wir seit zwei Jahren keine Schatzanweisungen haben ausgeben brauchen. Dasselbe erhoffen wir auch für die nächste Zukunft. (Beifall.)

Ein Vertagungsantrag wird angenommen.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr (Fortsetzung der Etatsberathung).

Schluß 4¾ Uhr.

Danzig, 11. Dezember.

* **[Danzigs industrielle Entwickelung]** beschäftigte gestern Abend in Vortrag und anregender Debatte eine lebhaft besuchte Versammlung des **Gewerbevereins.** In einem längeren interessanten Vortrage erörterte zunächst Herr Fabrikbesitzer Marx die „Grundlage und Förderung der industriellen Entwickelung Danzigs". Aus seinen Ausführungen heben wir Folgendes hervor:

Es sei kein neuer Gedanke, wirthschaftlich darniederliegende Städte und Gegenden durch Einführung von Industrie zu fördern; schon Friedrich der Große habe auf diesem Gebiete eine Thätigkeit entwickelt, deren Spuren wir noch heute bemerken. Nun giebt es allerdings Leute, die der Ansicht sind, daß die Entwickelung der Industrie mehr Schaden als Nutzen bringe, namentlich Landwirthe fürchten, daß ihre Arbeiter nach der Stadt gezogen werden. Es ist ja richtig, daß die großen Städte eine starke Anziehungskraft ausüben, aber große Städte haben wir schon vor der Entwickelung der Industrie gehabt, und die Industrie erzieht für die Landwirthschaft kaufkräftige Abnehmer, in hoch entwickelten Industriegegenden gebe es keine Noth der Landwirthschaft. Communalpolitiker befürchten mitunter eine Erhöhung der Communaletats und das trifft ja zu, sie vergessen aber die Kehrseite, es wird zwar viel bezahlt, aber die Leute können es sich leisten. Von welcher Bedeutung die Industrie für eine Stadt ist, kann man leicht ersehen, wenn man die Industrie mit dem Handel vergleicht. Wenn ein Kaufmann für 9000 Mk. Weizen verkauft, so blieben, wie Redner ausführt, an Arbeitslöhnen u. s. w. 540 Mk., d. h. 6 Proc. in der Stadt. Wenn aber ein Fabrikant einen Kessel für 9000 Mk. herstellt, so blieben, selbst wenn er das gesammte Material von auswärts bezieht, doch immer noch 50 Procent an Arbeitslöhnen in der Stadt. Für eine gesunde industrielle Entwickelung müßten folgende vier Grundbedingungen vorhanden sein: Zweckmäßige Verkehrsverhältnisse, quantitativ und qualitativ genügende Arbeiter, genügend große und zweckmäßige Absatzgebiete und günstige Geld- und Creditverhältnisse. Was die Verkehrsverhältnisse anbetrifft, so liege hier für den Gütertransport die Sache sehr gut. Wir besitzen ein genügend tiefes Fahrwasser im Hafen und auch der Umschlag wird durch die Weichselbahn in praktischer und zweckmäßiger Weise bewirkt, so daß die Gegend zwischen Danzig und Neufahrwasser sich sehr gut zur Anlage von industriellen Werken eignet. Dagegen fehlte es bis jetzt noch an einer zweckmäßigen Verbindung mit der Stadt, welche künftig durch die Straßenbahn Danzig-Neufahrwasser bewirkt werden soll. Sehr traurig steht es dagegen mit den Fernverkehrsverhältnissen; hier müßte Wandel geschaffen werden, man fährt in Rußland besser und billiger.

Feuilleton.

Halbes „Mutter Erde"

im Danziger Stadttheater.

Wer in Berlin wohnt, dem großen Mittelpunkte des deutschen Theaterlebens, kann alle die vielseitigen Regungen unserer dramatischen Dichtkunst auch auf der Bühne leicht verfolgen, wir Leute in der Provinz müssen es immer als eine erfreuliche Ausnahme betrachten, wenn uns einmal die „Moderne" durch einen namhaften Vertreter nahe gebracht wird. Zwar moderne Dichter kennen auch wir hier genug, und gerade die Männer, die am meisten das Geheimniß unmittelbarer Bühnenwirkung besitzen, wie Fulda, Sudermann, Wildenbruch, sind uns wohlbekannte und gern gesehene Gäste, und Hauptmanns versunkene Glocke steht uns ja in Aussicht. Schon die Zusammenstellung dieser Namen aber kann uns lehren, wie umfangreich das Stoffgebiet unserer dramatischen Dichtung heute ist, denn die politischen Umwälzungen in unserem Vaterlande, die in der Aufrichtung des deutschen Reiches gipfeln, die grübelnde Vertiefung in das menschliche Sein, das Auftreten und Emporkommen des vierten Standes, sie haben der Dichtkunst ein neues, großes Gebiet erschlossen, und die modernen Dichter sind in dem nationalen, dem psychologischen und dem socialen Drama diesen Zeitströmungen gefolgt. Unter der „Moderne" im engeren Sinne verstehen wir aber nur die Vertreter der beiden letzten Richtungen, wozu dann noch äußerlich eine Ungebundenheit der Form, oder besser eine Loslösung von der überlieferten Form kommt, die auf der auch für die deutsche Dichtkunst nicht neuen, aber gewissermaßen wieder neu entdeckten Erkenntniß beruht, daß der moderne Mensch auch auf der Bühne in Sprache und Gebahren sich von der Wirklichkeit nicht entfernen dürfe. Leider hat sich diese Einsicht praktisch oft genug in wüste Formlosigkeit und Verwilderung umgesetzt. Denn dieser ganzen Gruppe ist diese Aeußerlichkeit, diese Nebensache oft das Wesen der Kunst, und sie macht auch sicherlich oft nur aus der Noth eine Tugend, wenn sie im Drama statt der Handlung bloße Schilderung giebt. Dichterisches Unvermögen erscheint unter der Maske eines neuen Gesetzes der neuen Kunst. **Max Halbe** nun ist durchaus und nur ein „Moderner". Seine beiden ersten Dramen, „Ein Emporkömmling" 1889 und „Freie Liebe" 1890, zeigen ihn ganz als Schüler Ibsens und zugleich Vertreter des deutschen Naturalismus. Mehr vertieft, selbstständiger in der Erfindung und geschickter im Aufbau giebt sich sein drittes, „Eisgang" 1892. Alle diese haben sich aber nicht dauernd auf der Bühne gehalten, erst sein bekanntes Liebesgedicht „Jugend" vom Jahre 1893 zeigte ihn mit einem Schlage als wirklichen Dichter, der auf eigenen Füßen stand, der Eigenes gab und sein Bestes, wo er in dem Boden der Heimath wurzelte. Die große und dauernde Wirkung dieser Dichtung, auch bei uns oft erprobt, wird auch der so unerwartete und so unbefriedigende Schluß nicht beeinträchtigen.

Es schien jedoch, als wenn Halbe hiermit einen Gipfel erklommen habe, den er nicht wieder erreichen sollte. Sein harmlos drolliger „Amerikafahrer", in Versen geschrieben, wurde in Berlin mit pöbelhafter Grausamkeit abgelehnt, und die Komödie „Lebenswende" 1896 ist ein langes, selbstquälerisches Etwas ohne Handlung, ohne Abschluß. Eines ist aber allen seinen Stücken gemeinsam, eine feine Kleinkunst in der anschaulichen Darstellung der Zustände seiner Menschen, wofür der Franzose Taine (gest. 1893) das Wort „Milieu" zu Ehren gebracht hat. Diese Begabung weist ihn vor allem auf die Novelle, und ich stehe denn auch nicht an, seine Novelle „Frau Meseck" 1897 den besten Schöpfungen unserer heutigen Literatur beizuzählen. Auch sie spielt im nahen Werder, und für uns Danziger im weitesten Sinne wird die Kunst, womit er hier Land und Leute aus dem Werder in einem sicher und meisterhaft entworfenen Bilde zeichnet, zu einer Quelle dauernden Genusses.

Hier ist auch sein neuestes fünfactiges Drama zu Hause, **Mutter Erde,** das gestern zum ersten Male über unsere Bühne ging. Und dieses bezeichnet, um das vorauszunehmen, wieder einen dramatischen Aufschwung des Dichters. Der Inhalt ist in diesem Blatte schon ausführlich berührt worden in einem Berliner Berichte und dann wieder am Mittwoch in einem Hinweise auf die gestrige Aufführung; ich kann mich also damit kurz fassen.

Paul Warkentin, der einzige Sohn des Gutsbesitzers Warkentin auf Ellerhof, hat einst aus unklarem Freiheitsdrange gegen den Willen des Vaters das Elternhaus verlassen, um in der großen Welt etwas zu werden. Doch der Freiheitler gerieth an eine herrschsüchtige junge Dame, von der er geheirathet und zum Mitredacteur der Zeitung „Das Frauenrecht" gemacht wird. Dort kämpfen sie nun beide, sie und er mit ihr, sie als die Herrin, die ihm alle Augenblicke zu verstehen giebt, daß er durch sie erst zum Menschen gemacht sei. Halbe muß nicht gut zu sprechen sein auf diese Abart von Frauenrechtlerinnen, die gegen eingebildete Feinde kämpfen und sich durch überflüssige Flugschriften blamiren. Frau Hella Warkentin ist ein Unbild von unweiblicher Herrschsucht, die jede Aufmerksamkeit von Seiten des Gatten unsanft zurückweist, denn Mann und Frau sind ja nur Kameraden. Nun ist der Vater gestorben, zum Theil auch aus Gram darüber, daß Paul die Heimath verlassen hat und ihm so ganz entfremdet worden ist. Der Tod des Vaters ist die Veranlassung, daß Paul, begleitet von seiner Gattin, nach zehn Jahren die Heimath wieder sieht, denn beide kommen zum Begräbnisse. Damit setzt das Drama ein. Halbes Absicht war nun, zu schildern, wie der dem heimathlichen Boden Entflohene, hier, wie er erst wieder auf der Muttererde steht, von dem Heimathsdufte gefesselt, umfangen und festgehalten wird. Das bewirken die Reue an der Leiche des Vaters, der Blick auf das blühende Gut, das er verlassen hat, und nicht zum wenigsten das Wiedersehen einer Frau, die er einst als Mädchen geliebt und von der er sich doch losgerissen hat. Diese schöne, zarte, in unglücklicher Ehe schmachtende Frau wirkt doppelt auf ihn durch den Gegensatz zu der Kameradin, mit der er behaftet ist, die sich unleidlich macht durch das rücksichtslose, ja rohe

Ferner hemmt die Rayonbeschränkung, der eiserne Ring um unsere Stadt, alle industrielle Entwickelung. Was nun die Arbeiterfrage betrifft, so sind Arbeiter genug vorhanden, mit ihrer Qualität ist es dagegen nicht erfreulich bestellt. Das kommt daher, daß die meisten unserer Arbeiter Saisonarbeiter sind, während die Industrie continuirlicher Arbeiter bedarf. Doch würden sich mit der nöthigen Geduld auch die hiesigen Arbeiter heranziehen lassen. Dagegen liege die Frage der Arbeiter-Wohnungen sehr im Argen. Hier kostet eine Arbeiterwohnung mit zwei Stuben und Küche 20 Mark monatlich Miethe, während z. B. in Köln am Rhein, wo doch der Grund und Boden auch nicht billiger ist, eine derartige Wohnung nur 12 Mk. kostet. Redner möchte der städtischen Verwaltung ans Herz legen, den Bau von Arbeiterwohnungen nach Kräften zu begünstigen. Bei weitem die wichtigste Frage sei jedoch die des Absatzgebietes. Unser Inland ist dünn bevölkert und wirthschaftlich schwach. Hier sind wir auf die Hilfe der Staatsregierung angewiesen, welche zunächst die Verkehrsverhältnisse im Inlande verbessern und unser Eisenbahnnetz ausbauen muß. Dann aber sind wir vor allem auf Rußland angewiesen. Der Vortragende hat vor einiger Zeit eine Reise durch Rußland unternommen und seine Eindrücke in einer Denkschrift niedergelegt, welche er der Regierung eingereicht hat. Rußland hat einen bedeutenden wirthschaftlichen Aufschwung genommen, und man findet vielfach deutsches Kapital und deutsche Intelligenz thätig. In der Gegend von Jekaterinoslaw ist auch mehrfach deutsches Kapital zu finden; französisches Kapital ist nur sehr spärlich vertreten. Für unsere deutsche Industrie ist vor allem der ungünstige Zolltarif hinderlich. Derselbe sei ein Stück Husarenarbeit und sehr flüchtig gearbeitet. Die Verhandlungen wegen Erneuerung des Handelsvertrages sollten schon jetzt beginnen, und es sollten zahlreiche Sachverständige zugezogen werden, und zwar nicht allein zu den Vorarbeiten, sondern auch zu den Verhandlungen. Ferner muß unser Consulatswesen in Rußland gänzlich umgeändert werden. Will man nicht berufsmäßige Kaufleute zu Consuln nehmen, so sollte man wenigstens Kaufleute attachiren. Bei den Verhandlungen wegen des neuen Handelsvertrages ist auch darauf zu achten, daß nicht unsere Industrie im Osten gegen die westliche Industrie zu kurz kommt. Was schließlich die Geld- und Creditverhältnisse betrifft, so ist auf diesem Gebiete noch sehr viel zu wünschen übrig. Hier im Osten erhält man nur Credit gegen Hinterlegung einer reellen Unterlage (Hypothek, Wechsel u. s. w.). Dadurch sei zum großen Nachtheil für den Osten eine große Wechselreiterei entstanden. Im Westen wird dem Industriellen von den Bankiers ein Blancocredit gewährt, der sich nach der Höhe des Umsatzes richtet. Dieses Geld steht dem Industriellen zu jeder Zeit zur Verfügung und dieser Entwicklung des Bankwesens verdanken wir die Gesundheit der westlichen Industrie. Trotz mehrfacher Mängel erscheint es doch möglich, durch Geduld und fleißige Arbeit eine gesunde Industrie am Platze hervorzurufen.

In der Debatte bestätigte zunächst Herr **Kawalki** aus seiner eigenen Erfahrung die unzweckmäßige Gestaltung unserer Geldverhältnisse, seine Ausführungen wurden jedoch von den Herren Commerzienrath **Muscate** und Fabrikbesitzer **Davidsohn** bekämpft. Letzterer war der Ansicht, daß der Entwickelung der Industrie der Uebelstand gegenüber stände, daß wir kein Hinterland besitzen. Auf eine Entwickelung unserer Industrie sei nur zu rechnen, wenn der russische Zolltarif falle. Herr **Münsterberg** führte aus, daß wir im Osten gewissermaßen erblich belastet seien, da unser Platz seit vielen Generationen Umschlag zwischen dem Auslande und dem russisch-österreichischen Hinterlande gewesen sei. Das Wesen unseres Handels bestehe darin, daß wir die eingeführten Rohproducte mit nur geringer Veredlung weiter geben. Eine junge Generation werde später, vielleicht nach einem Menschenalter, angeregt durch eine technische Hochschule, dazu übergehen, die uns zugeführten Rohstoffe in Fabrikate umzuwandeln und dann werde sich auch bei uns eine große Industrie entwickeln.

* **[Communale Vereinigung.]** Durch königl. Verordnung ist genehmigt worden, daß der Gutsbezirk **Quaschin** im Kreise Neustadt mit dem gleichnamigen Gemeindebezirke zu einer Landgemeinde mit dem Namen „**Quaschin**“ vereinigt wird.

* **[Danziger Wohnungsmiether-Verein.]** Unter dem Vorsitz des Herrn A. Venzki hielt gestern der neu begründete Wohnungsmiether-Verein im „Kaiserhof“ eine Versammlung ab, in welcher der Vorsitzende verschiedene geschäftliche Mittheilungen machte. In der kurzen Zeit des Bestehens des Vereins sind demselben bereits über 200 Mitglieder beigetreten. Der Verein hat in dem Hause Poggenpfuhl 23/24 ein eigenes Bureau eingerichtet und beabsichtigt, vom 1. Januar ab, nach dem Muster des Königsberger Wohnungsmiether-Vereins, seinen Mitgliedern eine eigene Zeitung zu geben, die hier gedruckt und zweimal monatlich zur Zustellung gelangen soll. Ferner gelangten zur Verlesung der Entwurf eines Mieths-Contracts, wie ihn der Königsberger Verein bereits mehrfach zur Einführung gebracht hat. Der Verein wird auf Einführung dieses Contracts, der gegen die bestehenden bedeutend vereinfacht ist, auch in Danzig hinwirken.

* **[Postverkehr in der Weihnachtszeit.]** Zur glatten Abwickelung des Postschalterverkehrs während der Weihnachtszeit kann das Publikum selbst wesentlich beitragen. Die Einlieferung der Weihnachtspäckereien sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich müßten Familiensendungen thunlichst an den Vormittagen aufgegeben werden. Frankirung der einzuliefernden Weihnachtspackete durch Postwerthzeichen sollte die Regel bilden. Mit seinem Bedarf an Postwerthzeichen müßte sich ein Jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Zeitungsbestellungen dürften nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember bei den Postanstalten angebracht werden. Für die am Postschalter zu leistenden Zahlungen sollte der Auflieferer das Geld abgezählt bereit halten. Die Befolgung dieser Rathschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

* **[Unfall-Schiedsgericht.]** In der unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Assessors v. Henking gestern stattgehabten Sitzung des Schiedsgerichts für die Section I der **Norddeutschen Holzberufsgenossenschaft** standen 13 Unfallstreitsachen zur Verhandlung. In 5 Fällen wurde die Genossenschaft zur Anerkennung des Rentenanspruchs bezw. zur Gewährung einer höheren Rente verurtheilt. In 7 Fällen erfolgte Klageabweisung, von denen 3 Fälle die erstmalige Regelung des Entschädigungsanspruches und 4 Fälle Rentenerhöhungsanträge betrafen. In einem Falle wurde Beweiserhebung beschlossen.

* **[Rothe Kreuz-Lotterie.]** In der am 10. d. Mts. fortgesetzten Ziehung fielen laut Bericht des Herrn Karl Feller jun. in Danzig folgende Gewinne:

Von 25 000 Mk. auf Nr. 384 112, von 5000 Mk. auf Nr. 306 012, von 1000 Mk. auf Nr. 133 645 226 282, 26 von 500 Mk. auf Nr. 23 919 48 027 56 055 75 876 85 067 110 052 125 620 166 973 172 482 177 582 200 610 219 916 229 015 238 923 273 212 276 035 276 256 282 642 296 078 306 045 313 182 318 620 342 640 350 624 361 353 367 716. (Ohne Gewähr.)

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Langfuhr Blatt 218, 220 und 582 von dem Zimmer- und Maurermeister Alexander Fey an Frau Martins, geb. Maße, für 12 000 Mk.; Langfuhr 296 von der Uphagenschen Familienstiftung zu Danzig an die Stadtgemeinde Danzig für 250 000 Mk.; Frauengasse Nr. 15 von den Geheim-Secretär Funk'schen Eheleuten in Berlin an den Kaufmann Max Philipsohn für 63 000 Mk.

Aus der Provinz.

„?“ **Zoppot**, 11. Dez. Das Ergebniß der **Viehzählung** nach dem Stande am 1. d. Mts. stellt sich für unseren Ort wie folgt: Es sind 383 viehbesitzende Haushaltungen gezählt mit zusammen 251 Pferden, 122 Stück Rindvieh, 16 Schafen, 498 Schweinen, 218 Ziegen, 53 Gänsen, 203 Enten und 2806 Hühnern.

-e. **Zoppot**, 10. Dez. Gestern fand unter Vorsitz des Herrn Oberstlieutenant Burrucker im „Kaiserhof“ eine Versammlung von evangelischen Gemeindemitgliedern statt, um die Angelegenheit des **Baues der neuen Kirche** zu fördern. In Vertretung der Baucommission gab Herr Burrucker einen Bericht über den gegenwärtigen Stand der Sache und hob dabei hervor, daß es sich jetzt zunächst um die Genehmigung zum Ankauf des Seeberges als Bauplatz seitens des Consistoriums handele. Diese Angelegenheit habe sich schon länger als dienlich verzögert und es sei jetzt aller Grund vorhanden, sie zu beschleunigen, wenn nicht die Frist verstreichen soll, bis zu welcher eine Löschung der auf dem Seeberg lastenden Baubeschränkung gegen eine Abfindungssumme von 5000 Mk. zugesagt ist. Herr Gemeindevorsteher v. Dewitz theilte mit, daß die Genehmigung nun wohl bald eintreffen dürfte, da bereits Herr Bauinspector Spittel am 2. d. Mts. den Bauplatz im Auftrage der Behörde besichtigt und eine Beschleunigung der Angelegenheit zugesagt habe; auch habe er sich dabei dahin geäußert, daß der Platz zum Kirchbau sehr gut geeignet sei; zwar werde man nicht einen Längsbau, sondern einen Centralbau wählen müssen. Alle Anwesenden stimmten zu, daß die Angelegenheit thatkräftig zu fördern sei.

Carthaus, 10. Dez. Bei der am 1. Dezember stattgehabten **Viehzählung** wurden im hiesigen Orte 348 (1892: 216) viehbesitzende Haushaltungen gezählt. Der Viehstand war folgender (die eingeklammerten Zahlen geben den Stand von 1892 an): 134 (101) Pferde, 112 (132) Stück Rindvieh, 41 (12) Schafe, 268 (165) Schweine, 168 (146) Ziegen, 47 Gänse, 130 Enten und 1490 Hühner.

± **Neuteich**, 10. Dez. Am vergangenen Montag wurde auf dem Gehöft des Gutsbesitzers Ernst Tornier in Trampenau beim Abfahren eines großen Dunghaufens das **Gerippe einer männlichen Person** gefunden, an welchem sich noch einige Kleidungsstücke und etwas Fleisch befand. Es wird vermuthet, daß die Leiche von einem Manne herrührt, der im vergangenen Sommer beim Bau der Ziegelei als Maurer beschäftigt war, bei einem im Dorfe wohnenden Arbeiter in Kost stand und dann plötzlich mit Hinterlassung eines Anzuges verschwunden ist. Eine Gerichtscommission hielt am Mittwoch einen Lokaltermin ab. Das Ergebniß desselben entzieht sich noch der Oeffentlichkeit.

W. **Elbing**, 10. Dez. Mit der heutigen Stichwahl in der 3. Abtheilung sind die **Stadtverordnetenwahlen** beendet. Es sind die durch die öffentliche Vorversammlung vorgeschlagenen Candidaten durchweg gewählt worden.

△ **Tuchel**, 10. Dez. Heute früh wurde auf dem der katholischen Gemeinde hierselbst gehörigen Pfarrgute Bialowircz ein großer Stall ein **Raub der Flammen**; Die telegraphisch herbeigerufene hiesige freiwillige Feuerwehr betheiligte sich an den Löscharbeiten. — Die am 1. Dezember hierselbst bewirkte **Viehzählung** hat in 302 Haushaltungen 140 Pferde, 192 Stück Rindvieh, 246 Schafe, 463 Schweine, 105 Ziegen, 158 Gänse, 106 Enten und 1251 Hühner ergeben.

r. **Schwetz**, 10. Dez. Herr Hilfsprediger **Paul Meyer** aus Schwetz ist gestern als Pfarrer an die evangelische Kirche zu Grutschno von der Gemeinde gewählt worden.

Landwirthschaftliches.

* **[Westpreußischer Butterverkaufsverband.]** Geschäftsbericht für den November. Mitgliederzahl 49. Verkauft wurden: Gewöhnliche Butter 58 638 Pfd. für 62 478,40 Mk., d. i. die 100 Pfd. für 106,55 Mk.; eigene Standbutter zweier Molkereien 1705 Pfd., die 100 Pfd. für 74,39 Mk.; ältere Molkenbutter 921 Pfd., die 100 Pfd. für 70 Mk., 1086 Frühstückskäschen zu $7\frac{1}{2}$ Pf., 4506,5 Pfd. Tilsiterkäse für 49,6 Pf., und 508,5 Pfd. Emmentalerkäse zu 64 Pf.

Die höchsten Berliner sogen. amtlichen Notirungen für Butter waren am 5., 12., 19., 26. November und 3. Dezember = 100, 110, 107, 105, 105, im Mittel 107,4 Mk. Der im Verband erzielte Durchschnittserlös blieb also hinter dem Mittel der höchsten amtlichen Notirungen um 0,85 Mk. zurück, während der Durchschnittserlös derjenigen drei größeren Molkereien, die am höchsten herauskamen, das Mittel der Höchst-Notirungen bei bez. 3844/5310/3233 Pfd. um 6,59/6,03/5,89 Mk. überschritt.

Unter äußerster Zurückhaltung der Käufer verlief das Geschäft während des ganzen Monats schleppend und unstätig bei gedrückten Preisen.

Berlin SW., Kreuzbergstr. 10. B. Martiny.

Vermischtes.

Was ist ein Kuß?

Es ist als ein erfreuliches Zeugniß wissenschaftlichen Fortschritts zu betrachten, so wird dem „B. L.-A.“ aus Kopenhagen geschrieben, daß es ein Professor der Kopenhagener Universität, der bekannte Sprachforscher Christian Nyrop, ist, der in einem soeben veröffentlichten Werk „Der Kuß und seine Geschichte“ diese Frage aufwirft und sie nach allen Richtungen gründlich untersucht. Der französische Dichter Paul Verlaine definirt den Kuß als „ein feuriges Accompagnement auf der Claviatur der Zähne, zu den süßen Gesängen, die die Liebe in den Herzen singt“. Diese Definition kann ja aber nur auf den Liebeskuß Anwendung finden, und der Verfasser erzählt uns, daß die Franzosen Bezeichnungen für 20, die Deutschen sogar für 30 verschiedene Arten Küsse in ihrer Sprache haben. Professor Nyrop beschränkt sich jedoch darauf, die Küsse in folgende Klassen einzutheilen, nämlich „Liebesküsse“, „Friedensküsse“, „Ehrerbietungsküsse“, „Freundschaftsküsse“ und „verschiedene Arten Küsse“, und jede dieser Arten wird in einem besonderen Kapitel gründlich untersucht. Einige Auszüge des interessanten Werkes dürften ihrer Originalität wegen auch für deutsche Leser Interesse haben. „Wie bringt der Mund einen Kuß hervor?“ fragt der Verfasser. Durch eine Art saugende Bewegung der Lippenmuskeln, der von einem stärkeren und schwächeren Laute begleitet wird. Doch wird diese Muskelbewegung erst dann ein Kuß, wenn sie sich als Ausdruck eines Gefühls giebt und wenn die Lippen gleichzeitig ein lebendiges Wesen oder einen Gegenstand berühren. Wie ein Kuß „schmeckt“, darüber sind ja die Meinungen sehr verschieden. Fragt man, was die Frauen von einem Kusse verlangen, so ist die gewöhnliche Antwort, daß der Kuß „süß“ sein müsse. Die deutschen Frauen verlangen, daß der Mann, der den Kuß giebt, einen Bart habe, und sie sagen: „Ein Kuß ohne Bart ist ein Ei ohne Salz“, und in Holland haben die Frauen dieselbe Meinung. Die dänischen Mädchen verlangen jedoch noch mehr, sie wünschen, daß der Kuß einen starken Geschmack habe, und sie sagen: „Einen Mann ohne Bart küssen, heißt eine lehmige Wand küssen.“ Professor Nyrop untersucht dann den Kuß in quantitativer Beziehung. Bekanntlich sind ja die Liebenden mit Küssen sehr verschwenderisch, was in vielen Fällen recht angenehm sein kann. Der Verfasser erzählt von einem verlobten Paare, das beschlossen hatte, die Verbindung aufzuheben. „Es wäre wohl am richtigsten“, fügte er, „daß wir alle unsere Briefe einander zurückgäben.“ — „Das meine ich auch“, antwortete sie, „sollen wir uns aber nicht auch unsere Küsse zurückgeben?“ Sie thaten dies, und — die Verbindung wurde wieder geschlossen. Auch vom moralischen Standpunkt untersucht Professor Nyrop den Kuß und kommt dabei auf den Kuß, den man mit Gewalt nimmt, zu sprechen. Er erzählt, ein Engländer, Mr. Thomas Saverland, habe gegen eine Dame einen Prozeß angestrengt. Sie habe ihm ein Stück der Nase abgebissen, weil er sie gegen ihren Willen geküßt habe. Der Richter sprach die Angeklagte frei und erklärte, daß, wenn ein Mann eine Frau gegen ihren Willen küsse, sie vollkommen berechtigt sei, ihm die Nase abzubeißen. „Und sie auch aufzuessen!“ fügte der Advocat hinzu. Nachdem der Autor in einem besonderen Abschnitte noch den Ursprung des Kusses bei den verschiedenen wilden Völkern untersucht hat, schließt er sein interessantes Werk mit folgendem Citat von Paul Fleming:

„Küsse nun ein Jedermann,
Wie er weiß, will, soll und kann.
Ich nur und die Liebste wissen,
Wie wir uns recht sollen küssen.“

Paris, 10. Dez. Seit etwa 8 Tagen wurde im Bezirke von Bicêtre innerhalb der Bannmeile von Paris das **Verschwinden eines Kassenboten Lamarre** bemerkt. Gestern wurde ein Ehepaar Carrara, das eine Champignonzüchterei betreibt, unter dem Verdachte der **Ermordung Lamarres** verhaftet. Die Frau Carraras legte ein vollkommenes Geständniß ab. Sie sagte aus, daß ihr Mann den Kassenboten in dem Augenblicke, als er einen Wechsel präsentirte, mit einem Wagendrücker erschlug. Sodann hätten sie beide den Leichnam zur Nachtzeit in einen riesigen Koksofen, der zur Erwärmung der Pilszuchtanstalt dient, verbrannt. Lamarre hatte, als er ermordet wurde, die Summe von 26 000 Francs bei sich.

Handelstheil.

(Fortsetzung.)

Schiffsnachrichten.

Lönstrup, 8. Dez. Von der Besatzung des auf der Reise von Shields mit Kohlen nach Libau unweit hier gestrandeten Dampfers „Ebro“ sind gestern Abend acht Mann durch das hiesige Rettungsboot gelandet. Heute Morgen versuchte das Boot vergebens, auch den Rest der Leute zu bergen. Man versuchte darauf durch den Raketenapparat eine Verbindung mit dem Schiffe herzustellen und requirirte gleichzeitig das Rettungsboot von Lökken. Diesem gelang es, den Capitän mit dem Rest der Besatzung zu bergen.

Getreidezufuhr per Bahn in Danzig.

Danzig, 11. Dez. Inländisch 31 Waggons: 1 Gerste, 10 Roggen, 20 Weizen. Ausländisch: 28 Waggons: 13 Gerste, 5 Kleie, 1 Linsen, 3 Mais, 5 Rübsaaten, 1 Wicken.

Börsen-Depeschen.

Hamburg, 10. Dez. Getreidemarkt. Weizen loco stetig, holsteinischer loco 180—190. — Roggen stetig, mecklenburger loco 140 bis 152, russischer loco fest, 109. — Mais 99. — Hafer ruhig. — Gerste fest. — Rüböl unveränd., loco $57\frac{1}{2}$ Br. — Spiritus (unverzollt) ruhig, per Dezbr.-Januar $21\frac{1}{4}$ Br., per Jan.-Febr. 21 Br., per Febr.-März $20\frac{3}{4}$ Br., per März-April $20\frac{1}{4}$ Br. — Kaffee fest. Umsatz 2000 Sack. — Petroleum unverändert, Standard white loco 4,80 Br. — Trübe.

Wien, 10. Dez. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11,82 Gd., 11,83 Br. — Roggen per Frühjahr 8,79 Gd., 8,81 Br. — Mais per Mai-Juni 5,68 Gd., 5,69 Br. — Hafer per Frühjahr 6,71 Gd., 6,73 Br.

Wien, 10. Dezbr. (Schluß-Course.) Oesterr. $4\frac{1}{5}$ % Papierr. 101,55, österr. Silberr. 101,45, österr. Goldr. 121,20, österr. Kronenr. 101,70, ungar. Goldr. 121,30, ungar. Kronen-Anleihe 99,45, Oester. 60 Loose 143,50, türkische Loose 60,00, Länderbank 220,50, österreichische Creditb. 353,10, Unionbank 292,75, ungar. Creditbank 384,75, Wiener Bankv. 254,75, do. Nordbahn 262,00, Buschtiehrader 568,50, Elbethal-Bahn 260,50, Ferd.-Nordbahn 3400, österreichische Staatsbahn 335,00, Lemb.-Czernowitz 293,00, Lombarden 78,50, Nordwestbahn 246,00, Pardubitzer 210,50, Alp.-Montan. 130,00, Tabak-Act. 150,50, Amsterdam 99,65, deutsche Plätze 59,15, Londoner Wechsel 120,55, Pariser Wechsel 47,76, Napoleons $9,57\frac{1}{2}$, Marknoten 59,15, russische Banknoten $1,28\frac{1}{4}$, Bulgar. (1892) 111,25, Brüxer 286,00, Tramway 450,50.

Pest, 10. Dez. Productenmarkt. Weizen loco behauptet, per Frühjahr 11,92 Gd., 11,93 Br., per September 9,44 Gd., 9,46 Br. Roggen per Frühjahr 8,65 Gd., 8,67 Br. Hafer per Frühjahr 6,36 Gd., 6,37 Br. Mais per Mai-Juni 5,42 Gd., 5,43 Br. Kohlraps loco 13,00 Gd., 13,50 Br. — Wetter: Kalt.

Amsterdam, 10. Dez. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, do. per März 226. — Roggen loco ruhig, do. auf Termine unverändert, per März 132, per Mai 129. — Rüböl loco $28\frac{3}{4}$, do. per Mai 28.

Antwerpen, 10. Dez. (Getreidemarkt.) Weizen fester. Roggen behauptet. Hafer behauptet. Gerste behauptet.

Paris, 10. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Dezbr. 30,35, per Januar 30,10, per Januar-April 29,70, per März-Juni 28,95. — Roggen behauptet, per Dezember 18,35, per März-Juni 18,85. — Mehl matt, per Dezbr. 62,35, per Jan. 62,25, per Januar-April 62,10, per März-Juni 61,50. — Rüböl ruhig, per Dezbr. 58,00, per Januar 58,25, per Januar-April 58,00, per Mai-August 56,75. — Spiritus fest, per Dezbr. 45,50, per Januar 45,25, per Januar-April 44,75, per Mai-August 43,50. — Wetter: Regen.

Paris, 10. Dez. (Schluß-Course.) 3% franz. Rente 103,87, 5% italien. Rente 96,37, 3% portug. R. 20,60, 4% Russen 89 103,50, 3% Russen 1896 94,40, 4% spanische äußere Anleihe $61\frac{1}{8}$, convertirte Türken $21,92\frac{1}{2}$, Türken-Loose 111,00, 4% türkische Prioritäts-Obligationen 1890 456,00, türkische Tabak 319,00, 4% ung. Goldr. 103,62, Meridionalb. 696,00, öster. Staatsb. 720, Lombarden 185, B. de France 3775, B. de Paris 876, B. Ottomane 555, Credit Lyonn. 792, Debeers 736, Lagl. Estat. 100,00, Rio Tinto-Actien 627, Robinson-Actien 208,00, Suezkanal-Actien 3265, Wechsel Amsterdam kurz 206,68, Wechsel auf deutsche Plätze $122\frac{3}{8}$, Wechsel auf Italien $4\frac{3}{4}$, Wechsel London kurz $25,21\frac{1}{2}$, Cheques auf

---

Benehmen, das sie für Frauenfreiheit hält. Und dennoch, wie sie merkt, daß in Paul und Antoinette die Jugendliebe leidenschaftlich aufwallt, da wird die „Kameradin“ echt weiblich inconsequent. Von Liebe zu ihrem Manne ist bei ihr keine Spur, einer anderen gönnt sie ihn aber erst recht nicht, darum gehen jene, die in Schande nicht leben wollen, in den selbstgewählten Tod. Mutter Erde hat ihr Kind wieder.

Dieser Schluß, von Halbe mehrfach ähnlich angewandt, wird wohl nicht voll befriedigen, allein ein solcher Schritt ist durch den Charakter beider Personen vorgesehen und bedingt. Paul Warkentin ist eine unselbständige Natur, der sich Jahre lang unter den Zwang seiner herrschsüchtigen „Kameradin“ gebeugt hat, er folgt auch hier, wo ihm in der Jugendgeliebten ein reiner Wille entgegentritt, zu einer That, die ihm mit der Wonne schmerzlichen Glückes zugleich Vergessen und Erlösung aus selbstgeschmiedeter Fessel bringt. Der Schwerpunkt liegt auch in diesem Drama Halbes weniger in der Entwickelung der Charaktere, diese zerfließen ihm oft bei seinem peinlichen Suchen und Grübeln, als in der Schilderung der Zustände, des Milieus. Das Beste bietet hierin der dritte Aufzug, und das Mahl der Trauergesellschaft entrollt ein Bild von unübertrefflicher Lebenswahrheit. Wenn nach der kurzen Rede des Organisten Kunze der brave Laskowski, der natürlich zuerst ausgelöffelt hat, sich zurücklegt mit den Worten: „So'n Suppchen wärmt durch“, das ist ein Meisterzug. Dieser Ehrenmann ist dem Dichter überhaupt am besten gelungen; dummschlau, Brüderchen zu aller Welt, oft, bald und gern angesäuselt, vertritt er einen wohlbekannten Typus. Der andere Pole aus Preußen, Herr Dr. v. Glyszinski aus Berlin, spielt die Rolle des Fuchses mit den sauren Trauben und ist weniger scharf und weniger gut gezeichnet. Eine Figur von ausgezeichneter Lebenswahrheit ist aber wieder die alte Tante Pauls, warmherzig und mit echt weiblichem Gefühle. Auch die anderen Personen zweiter und dritter Ordnung sind von dem Dichter mit sicherer Hand aus dem Leben seiner westpreußischen Heimath geschnitten.

Bei der Aufführung zeigt sich erst, mit welchem Geschick Halbe die gewollte Stimmung im Zuschauer hervorzuzaubern weiß. Ein dunkler Wintermorgen, ein Todter im Hause zur Weihnachtszeit, der Kronleuchter angesteckt, der gerade vor zehn Jahren zum letzten Male gebrannt hat, als Paul das Haus verließ, das alles hat etwas Geheimnißvolles, etwas Schauerliches an sich und versetzt die Nerven in Schwingungen. Und das Herz ergreift bald Partei für die beiden Menschen, die ihr Glück von sich geworfen, unrettbar verloren haben, und gegen Hella, eine von denen, die über den Frauenrechten verlernen, rechte Frauen zu sein. Einen tiefen Eindruck macht auch das unglückliche Liebespaar im dritten Aufzuge, wo ihr schmerzvolles Glück sich ergreifend von dem Hintergrunde der lärmenden Trauergesellschaft abhebt. In den beiden letzten Aufzügen hat man das Gefühl, die Entwickelung könnte zum Vortheile des Ganzen mehr zusammengezogen werden, aber trotzdem und trotz der etwas breiten Stimmungsmalerei des ersten Actes kommt man keinen Augenblick von dem Stücke los, wird man vielmehr jeden Augenblick in der Ueberzeugung bestärkt, das ist Leben, das ist Wirklichkeit. Dieses Drama Halbes gehört jedenfalls zu den besten der „Modernen“; es ist nicht frei von Fehlern dieser Richtung, aber es zeigt auch ihre Vorzüge im besten Lichte.

Daß dieser Eindruck erreicht wurde, ist mit der ausgezeichneten Darstellung zu verdanken. Die Hauptrollen waren alle in guten Händen und wurden vortrefflich gespielt. Herr **Lindikoff** entwickelte als Paul Warkentin alle Seiten dieses schwankenden Charakters durchaus gut und richtig; die anfängliche Unsicherheit seiner Frau gegenüber, das träumerische Versenken beim Niedergehen der Wintersonne, das Herausbrechen seines Herzenswehs, das Erwachen der Leidenschaft zu der einstmals Geliebten, seine Selbstbestimmung und sein Entschluß, ein Ende zu machen, das alles wurde warm und voll durchgeführt. Neben ihm gebührt auch Frl. **Rheinen** verdiente Anerkennung. In klaren und scharfen Umrissen steht ihre Hella vor dem Zuschauer; Sprache und Geberde vereinigen sich zu einer ebenso glücklichen wie sicheren Wirkung. An den Darstellern liegt es also nicht, wenn ich trotzdem bekennen muß, daß diese beiden Personen und die Folgerungen, die sie für sich aus ihrer Lage ziehen müssen, mir etwas unwahrscheinlich vorkommen. Desto wärmer strömt das Empfinden der guten Tante entgegen, zumal sie von Fräulein **Kutscherra** geradezu musterhaft gegeben wurde. Das ist in jedem Zoll die alte Frau und die Frau mit der milden Hand und dem weichen Herzen, bei der man genau erfahren kann, was sich ziemt. Frau **Meltzer-Born** hat als Antoinette v. Laskowski in ihrer meist stummen Rolle eine schwierige Aufgabe, wußte sich ihrer aber mit bekannter Meisterschaft zu entledigen. Der gute Heliodor wurde von Herrn **Wallis** ebenfalls gut gegeben, nur machte die hochblonde Perrücke den Eindruck, als habe man einen alten Mann vor sich, und das war doch wohl nicht beabsichtigt. Verfehlt muß dagegen genannt werden das Bestreben des Herrn **Berthold**, den Glyszinski mit so ausgesprochen polnischer Betonung das Deutsch sprechen zu lassen. Halbe weist durch nichts darauf hin, betont vielmehr, daß dieser brave Mann früh nach Berlin gekommen ist und dort das Gymnasium besucht hat. Auch bemerkt die Tante, er spreche gerade so gut deutsch, wie der andere „Polsche“, der Laskowski. Diese Sprechweise ist also nur in den Dichter hineingetragen und schmeckt stark nach Schablone. Auch sonst wurde der Dialekt des Werders über Gebühr stark betont, so besonders von Fräulein **Grüner**, die im übrigen das Dienstmädchen geschickt spielte bis auf das Nasewischen mit der der Hand, wovon Halbe auch nichts weiß. Die beiden Gutsbesitzerfrauen im dritten Aufzuge fielen leider ganz aus dem Rahmen des Stückes heraus, sie gehören in die Küche. Von den anderen Nebenfiguren wären noch hervorzuheben der Gutsbesitzer Schnaase und der Rentier Josupeit, die in den Herren **Kirschner** und **Arndt** würdige Vertreter fanden.

Das Stück wurde mit ernstem Verständniß und großem Beifall aufgenommen. Ein Erfolg, der den Darstellern, der aufmerksamen Regie und dem Dichter zu gleichen Theilen zu danken ist. P.

London 25,23, do. Madrid k. 371,00, Cheq. a. Wien kurz 207,62, Huanchaca 33,50.

London, 10. Dez. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Regen.

London, 10. Dez. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 31 300, Hafer 76 790 Qrts.

Weizen fester, 1/2 sh. höher, Gerste fest, Hafer fest, amerikanischer 1/4 sh. höher Verkäufer, Mais stetig, Mehl fest aber ruhig. Von schwimmendem Getreide Weizen 1/4 bis 1/2 sh. höher Verkäufer, Gerste ruhig aber stetig, Mais ruhig.

London, 10. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest aber ruhig. Amerikanischer gemischter Mais 1/4 sh. höher, Hafer fest, übrige Artikel ruhig. Von schwimmendem Getreide Weizen fest aber ruhig, übriges ruhig.

London, 10. Dez. (Schlußcourse.) Engl. 2 3/4 % Consf. 113 1/8, ital. 5 % Rente 95, Lombarden 7 1/4, 4 % 89er Russen 2. Serie 104 1/4, convertirte Türken 21 5/8, 4 % ungarische Goldrente 102 1/4, 4 % Spanier 60 7/8, 3 1/2 % Aegypter 102 1/2, 4 % unific. Aegypter 106 1/2, 4 1/4 % Trib.-Anl. 107 3/4, 6 % consf. Mexik. 96, Neue 93. Mexik. 92, Ottoman-B. 12 1/8, de Beers neue 28 7/8, Rio Tinto neue 24 3/4, 3 1/2 % Rupees 61, 6 % fund. argent. Anleihe 87 3/4, 5 % argent. Goldanleihe 94, 4 1/2 % äußere Arg. 59 1/4, 3 % Reichs-Anl. 96 1/4, griech. 81. Anl. 34 1/2, do. 87. Mon.-Anl. 36, 4 % Griechen 89. 27, bras. 89er Anl. 61 1/2, Platzdiscont 3, Silber 26 7/8, 5 % Chinesen 99 1/4, Canada-Pacific 83, Central-Pacific 12, Denver Rio Pref. 47 1/2, Louisville und Nashville 59 1/2, Chicago Milwaukee 97 3/4, Norf. West Pref. neue 45 7/8, North. Pac. 59 7/8, Newy. Ontario 16, Union Pacific 25 3/8, Anatolier 93 1/2, Anaconda 5, Incandescent 2 1/4.

Liverpool, 10. Dez. Getreidemarkt. Weizen 1—1 1/2 d. höher, Mehl stetig, Mais matt. — Wetter: Regenschauer.

Petersburg, 10. Dez. Wechsel London (3 Mon.) 93,55, do. Berlin (3 Monate) 45,75, Cheques auf Berlin 46,27 1/2, Wechsel Paris (3 Monate) 37,20, Privatdiscont 5, Russ. 4 % Staatsrente 99 3/8, Russische 4 % Goldanleihe von 1889 1. Serie 152, do. 4 % Goldanl. von 1894 6. Serie 155, do. 3 1/2 % Goldanleihe von 1894 149 1/2, do. 3 % Goldanleihe von 1894 139 1/2, do. 5 % Prämien-Anleihe von 1864 295 3/4, do. 5 % Prämien-Anleihe v. 1866 257, do. 5 % Pfandbriefe Adelsbank-Loose 212, 4 1/2 % Bodencredit-Pfandbriefe 157 1/4, Petersburger Privat-Handelsbank 1. Emission 472, do. Discontobank 668, do. internationale Handelsbank 1. Emission 575, Russische Bank für auswärtigen Handel 407, Warschauer Commerzbank 482.

Petersburg, 10. Dez. Productenmarkt. Weizen loco 11,70. — Roggen loco 6,70. — Hafer loco 4,70. — Leinsaat loco 11,50. — Frost.

Chicago, 9. Dez. Weizen setzte schon etwas höher ein und nahm auf stürmische Deckungen per Dezember einen fortwährend steigenden Verlauf. Schluß fest.

Mais verlief im Einklang mit dem Weizen in fester Haltung. Schluß fest.

Newyork, 10. Dez. Wechsel auf London i. G. 4,82 1/2, Rother Weizen loco 0,99 1/8, per Dezbr. 0,97 3/4, per Januar 0,97 3/4, per Mai 0,93 7/8. — Mehl 1/8 höher, loco 4,00. — Mais per Dez. 31 7/8. — Zucker 3 3/8.

Wochenschau vom Danziger Getreidemarkt.

Danzig, 10. Dez. 1897.
(Vor der Börse.)

Das Wetter war feucht, milde, die zurückgebliebenen Saaten hat es im Wachsthum gefördert und dürfte der Stand derselben jetzt in Ost- und Westpreußen befriedigend sein. England hat einige Tage kälteres Wetter, ebenso Frankreich gehabt, aus beiden Ländern sind Saatenstandsberichte befriedigend. England giebt das Resultat seiner Ernte

	1897	1896	1895
in Weizen	1 497 000 To.	1 578 500	10 342 000
„ Gerste	1 700 000 „	1 741 000	1 705 300

Der „Moniteur Belge" veröffentlicht den Ertrag der letzten Ernte. Weizen 76,5 Kilo, Roggen 72,75, Gerste 63, Hafer 45,25 Kilo den Hectoliter gerechnet, hat Belgien per Hectar geerntet:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
1897	1855	1710	2000	1923
1896	2055	2010	2371	1680
1895	1925	1903	2345	1926
1894	1892	1926	2216	1815
1893	1827	1773	2091	1329
Der Ernteertrag Deutschlands war im Vergleich				
1896	1480	1160	1380	1250
1895/86	1430	1070	1340	1190
und die Schätzung der deutschen Ernte				
1897	1720	1380	1560	1430
1896	1800	1440	1650	1500

Auf den Unterschied der deutschen Schätzung und des erblichen Ertrages ist an dieser Stelle wiederholt hingewiesen. Jedenfalls ist der Ertrag in Deutschland ein wesentlich geringerer als der in Belgien. Es wird zugegeben, der Boden Belgiens in der Niederung des Rheines ist ein sehr guter, trotzdem zeigt das kleine Ländchen, welche Erträge der Landwirthschaft abzugewinnen sind. Sollten die landwirthschaftlichen Vereine, insbesondere der Bund, Zeit und Geld nicht besser auf Hebung der Landwirthschaft verwenden können, als in Versammlungen stetig nutzlos über unmögliche Verbesserungen der Börsennotirungen zu discutiren? In Rußland wird jetzt überall der Anbau streng rothen Weizens empfohlen, da der Preis desselben 10 M theurer als der weißen Weizens ist, sollte in Ostdeutschland der Anbau von Ghirka-Weizen unmöglich sein?

Das russische statistische Centralamt giebt Schlußermittelungen über Winterweizen; es wurden angebaut und geerntet:

1897	1896	1895
4 988 000 Hectar,	5 148 000 Hectar,	11 174 000 Hectar,
2 376 000 To.	3 401 000 To.	4 523 000 To.

Die Angabe des acrarischen Departements, wie wir sie am 28. November gaben, war 2 568 000 To. Das definitive Resultat ist also noch 192 000 To. geringer. Ueber Sommerweizen steht noch das Resultat aus. In Nordamerika hofft man, daß das statistische Amt jetzt den Ertrag der Weizenernte veröffentlichen wird. Der jetzige Stand der jungen Saaten wird 85 angenommen und sollen durch späte Nachbestellung 5 Proc. mehr Acker mit Winterweizen als voriges Jahr bestellt sein. Aus Indien, Australien, Argentinien liegen keine neuen Nachrichten vor.

Die sichtbaren Weizenbestände der Welt werden angegeben:

1897 1. Dezbr.	1897 1. Novbr.	1896 1. Dezember	1895 1. Dezember
To.	To.	To.	To.
3 239 000	2 950 000	4 138 000	5 007 000

Lieferungsqualitäten Frühjahr notirten

	1897 2. Woche Dezbr. Mk.	gegen Vorwoche	1896 Mk.	1895 Mk.	1894 Mk.	1893 Mk.
in Berlin	187	+1/2	172	149	141	150
in Wien	201	—2	145	121	113	125
in Paris	233	—1	184	158	152	173
in Amsterdam	157 1/2	+1 1/2	135	108	94	110
in Liverpool	164	—2	152	123	103	122
in Newyork	145	+3	136	106	99	114

In Amerika wehte in den letzten Tagen ein ganz anderer Wind. Chicago voran, waren sämmtliche Märkte haussirend, New York 3—4 höher notirte loco Weizen 153, Dezember 151, Mai 145. Als Grund werden kleine Lieferungen der Farmer, große Exportfrage angegeben, der wahre Grund scheint zu sein, daß Käufer auf Lieferung des Dezemberweizens bestehen um dabei Maiweizen zu kaufen. Diese Bewegung ist bis jetzt nur local und sind europäische Plätze derselben wenig oder garnicht gefolgt. In Chicago ist Juli-Weizen, also neue Ernte, Mk. 127 gehandelt, während an demselben Tage Mai Mk. 144 bedang. Die Hausse-Partei Amerikas wird durch die kleinen Bestände unterstützt, nach obiger Angabe sind die Weltbestände an 900 000 To., das sind über Proc., kleiner als voriges Jahr und voriges Jahr schon galten dieselben sehr klein und waren neben argentinischer Mißernte der Grund zur Preissteigerung.

England hatte gute Zufuhren, 122 500 To. Import. 36 200 lieferten die Farmer und schätzt es jetzt seinen Vorrath in Händler- und Müllerhänden einschließlich des schwimmenden Quantums auf 868 000 gegen 917 000 To. im Vorjahre und 1 171 000 1895. Die Preise sind schwach behauptet, möglich, daß die Nähe des Jahresschlusses große Betheiligung der Speculation zurückhält, weil niemand sich vor Neujahr in neue Unternehmungen einlassen will.

Frankreich war matt, Preise ziemlich behauptet, besonders im Inlande, wo stetig über schwache Ablieferungen der Besitzer geklagt wird. Belgien importirte 26 000, Holland 18 500 To. Beide Länder waren unlustig, wenn auch nicht niedriger.

Rußland importirte

74 500 To. Weizen, 44 500 To. Gerste,
12 300 To. Roggen, 4 200 To. Hafer.

An Weizen hat es seit 1. August 1 440 800 To. exportirt, von denen dirigirt wurden nach

England	252 000 To.	Schweden	6 200 To.
Holland	295 000 To.	Rumänien	5 000 To.
Belgien	58 700 To.	Oesterreich	23 000 To.
Deutschland	98 400 To.	Ordre in Gibraltar	84 000 To.
Frankreich	274 000 To.	ungewiß	117 000 To.

Die sichtbaren Bestände werden Mitte November angegeben:

	Weizen To.	Roggen To.	Gerste To.	Hafer To.
1897	698 000	307 000	132 000	154 000
1896	882 000	379 000	112 000	184 000

Von Deutschland giebt das statistische Amt per 15. November eine Zusammenstellung der Einfuhr und Ausfuhr, welche kaufmännischen Wünschen entsprechen dürfte und für deren stetig schnellste Veröffentlichung dem Amte Dank gebührt.

Einfuhr

1897	gesammt 1./11.—15./11. To.	1./1.—15./11. To.
Weizen	80 342	1 230 788
Roggen	28 786	743 121
Gerste	66 079	858 120
Hafer	30 039	517 351

Ausfuhr

1897	gesammt 1./11.—15./11. To.	1./1.—15./11. To.
Weizen	30 528	319 308
Roggen	6 799	90 525
Gerste	4 227	25 000
Hafer	4 042	66 164

davon aus freiem Verkehr

1897	1./11.—15./11. To.	1./1.—15./11. To.
Weizen	17 288	112 402
Roggen	5 990	81 398
Gerste	2 534	14 576
Hafer	909	17 083

Hamburg importirte in voriger Woche

11 343 To. Weizen, 14 718 To. Gerste,
6 814 „ Roggen, 10 925 „ Mais.

Die Geschäftslage in Deutschland war wenig belebt, Preise haben schließlich gewonnen, was sie in den ersten Tagen der Woche eingebüßt. Von Roggen wollen Hamburg und Berlin Käufe per Frühjahr von Rußland gemacht haben. Der gezahlte Preis dürfte 110 Mark cif. Hamburg transito sein, wie Berlin zu 144 bis 145 Mark Frühjahr abgeben kann, ist ein Räthsel.

Am hiesigen Markt fehlten russische Zufuhren in Weizen und Roggen fast gänzlich und die inländischen Angebote kaufte zum größten Theil der Consum. Feine Weizen bezahlte der Export eher besser. Roggen blieb unverändert. Feine Braugerste bleibt begehrt, russische Brenn- und Futterwaare mußte an einzelnen Tagen billiger abgegeben werden. Hafer nur in schwerer Waare zu vollen Preisen verkäuflich, leichte geringe Sorten schwer zu lassen. Erbsen in Kochwaare bleiben fehlend, es scheint, daß Ostdeutschland hierin eine Mißernte gehabt hat, fragen doch verschiedene Landwirthe nach Deputat-Erbsen für ihre Instleute.

Productenmärkte.

Königsberg, 10. Dez. (Hugo Pensky.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 751 Gr. 188 M, 759 Gr. 190 M, 738 Gr. wach 184 M, 765 Gr. etwas besetzt 183 M, 752, 757 Gr. etwas blau 180 M bez., bunter 743 Gr. 182 M, Roggenweizen 729 Gr. 140 M, 732 Gr. 145 M per Tonne bez., rother 743, 751 Gr. 185 M, 738, 743 Gr. 183 M, 759 Gr. 184 M, 733 Gr. blau, Ausw. 168 M, abf. 688 Gr. 160 M, russ. 749 Gr. 153 M, 730 Gr. blau bes. 140 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 726—738 Gr. 133 M, 708—730 Gr. 135,50 M, 702 und 708 Gr. Ausw. 135 M, 690 Gr. wach Ausw. 133 M, 690 Gr. wach Ausw. 132 M, vom Boden 697—744 Gr. 134 M per 714 Gr. bez., russ. 106 M per 714 Gr. bez. — **Mais** per 1000 Kilogr. russ. 80 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. 107 M bez., kleine russ. 83, 84 M, von gestern 83,50 M bez., Futter- russ. gering 76, 77 M, erdig 78 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. mit Geruch 122 M, blau m. Ausw. 123 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. Victoria- russ. 111, 133 M bez., weiße russ. wach 100,50 M bez., grüne russ. 113 M bez., Futter- russ. 95 und 98 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. Pferde- russ. 108, 108,50, 109 M, wach mit Erbsen besetzt 105 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. russ. Buller- 118 M, fein 140 M bez. — **Linsen** per 1000 Kilogr. russ. mittel 170 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. feine russ. 150 M bez. — **Hanfsaat** per 1000 Kilogr. russ. 153,50, kleine Partie 154 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. dünn russ. fein 77 M, grob russ. 78 M, Schalen 79,50 M bez. — **Roggenkleie** per 1000 Kilogr. russ. 75, 76 M bez. — **Kleesaat** roth russ. 30, 30,75, 31, 32, 32,25, 32,50 M, von gestern 31 M per 50 Kilogr. bez.

Kaffee.

Hamburg, 10. Dez. **Kaffee**. (Nachmittags-Bericht.) Good average Santos per Dezbr. 32,25, per März 33,00, per Mai 33,50, per Sept. 34,00.

Amsterdam, 10. Dez. Java-Kaffee good ordinary 36 1/2.

Havre, 10. Dez. **Kaffee**. Good average Santos per Dezember 38,25, per Januar 38,50, per März 39,00. Behauptet.

Zucker.

Magdeburg, 10. Dez. Kornzucker excl. 88 % Rendement 9,80—9,92 1/2. Nachproducte excl. 75 % Rend. 7,00—8,00. Stetig. Brodraffinade I. 23,00. Brodraffinade II. 22,75. Gem. Raffinade mit Faß 23,00—23,25. Gem. Melis I. mit Faß 22,37 1/2—22,50. Ruhig. Rohzucker I. Prod. Transito f. a. B. Hamburg per Dez. 9,10 Gd., 9,12 1/2 Br., per Jan. 9,20 Gd., 9,25 Br., per Febr. 9,30 Gd., 9,35 Br., per März 9,37 1/2 Gd., 9,40 Br., per April 9,42 1/2 Gd., 9,47 1/2 Br. Stetig.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 410 000 Ctr.

Magdeburg, 10. Dez. (Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.) Melasse: Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne — M. Desgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne.

Rohzucker. In den letzten acht Tagen war die Stimmung an unserem Markte eine recht wechselvolle und schwankende. Anfänglich blieb eine ruhige Tendenz vorherrschend, bei welcher Preise ihren Werthstand behaupteten; im weiteren Verlaufe trat etwas mehr Frage hervor, welche bei mäßigem Angebot eine Besserung bis zu 7 1/2 Pf. herbeiführte. Nachdem schwächte sich die Stimmung etwas ab, um sich zum Schluß wieder stetig zu gestalten. Die Notirungen stellen sich durchschnittlich 7 1/2 Pf. höher als vorige Woche. Nachproducte haben erst in den letzten Tagen mehr Beachtung gefunden und notiren 15 Pf. besser gegen vorigen Wochenschluß.

Raffinirter Zucker. Während der ersten Tage dieser Berichtswoche ruhte das Geschäft fast ganz; erst im weiteren Verlauf stellte sich etwas vermehrte Nachfrage, besonders für prompte Waare, ein, so daß Preise schließlich theilweise anzogen. Für spätere Sichten entwickelte sich der Verkehr nicht genügend, um den angesichts der Lage des Rohzuckermarktes versteiften Raffinerieforderungen entsprechen zu können. Lieferungsabschlüsse kamen daher nur ganz vereinzelt zu Stande.

Liquidationspreise am 9. Dezember, Vormittags 11 1/2 Uhr. Rohzucker frei an Bord Hamburg. Dezember 9,10 M, Januar 9,20 M, Februar 9,30 M, März 9,37 1/2 M, April 9,42 1/2 M, Mai 9,50 M, Juni 9,57 1/2 M, Juli 9,62 1/2 M, August 9,67 1/2 M.

Hamburg, 10. Dez. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Product Basis 88 % Rendem. neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezbr. 9,12 1/2, per Januar 9,22 1/2, per Februar 9,30, per März 9,37 1/2, per Mai 9,52 1/2, per Juli 9,62 1/2. Ruhig.

Fettwaaren.

Bremen, 10. Dez. Schmalz. Fest. Wilcox 24 Pf., Armour shield 25 Pf., Cudahy 26 Pf., Choice Grocery 26 Pf., White label 26 Pf. — Speck. Fest. Short clear middl. loco —.

Hamburg, 9. Dez. Schmalz. Pure Lard Kingan 26,00 M unverzollt.

Antwerpen, 9. Dez. Schmalz ruhig, 53,00, Jan. 53,75, Jan.-April 54,75, Mai 57,00. — Speck unverändert, Backs 68—78 M, Short middles 75 M, Januar 73 M. — Terpentinöl unverändert, 61,75 M, Jan. 61,75 M, Jan.-April 63,25 M, spanisches 60,50 M.

Käse.

Berlin, 10. Dez. (Original-Bericht von F. W. Stietzel, vorm. Karl Mahlo in Berlin.) **Käse**: Unverändert. Bezahlt wurde: Für prima Schweizer, echt und schnittreif 80—90 M, secunda ost- und westpreußischer 1. Qual. 70—75 M, 2. Qual. 56—62 M, echten Holländer 70—80 M, Limburger, in Stücken von 1 3/4 Pfund, 40—43 M, Qu.-Backsteinkäse 15—18 M, 23—27 M per 50 Kilogr. — **Eier**. Bezahlt wurde 3,40 bis 3,80 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock.)

Spiritus.

Berlin, 10. Dez. Spiritus. Loco ohne Faß (50er) 56,60 M bez. (— 80 Pf.)

Loco ohne Faß (70er) 37,20 bez. (— 70 Pf.)

Zugeführt waren 25 000 Liter 50er.
„ „ 105 000 „ 70er.

Stettin, 10. Dez. Spiritus loco 36,70 M bez.

Petroleum.

Bremen, 10. Dez. (Schlußbericht.) Raff. Petroleum. Loco 4,95 Br.

Antwerpen, 10. Dez. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 14 3/4 bez. u. Br., per Dez. 14 3/4 Br., per Januar 15 Br. Ruhig.

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 10. Dez. Baumwolle. Willig. Upland middl. loco 30 1/4 Pf.

Liverpool, 10. Dez. Baumwolle. Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 B. Willig. Amerikaner 1/32, Brasilianer und Aegypter 1/16 niedriger. Middl. amerikanische Lieferungen: Stetig. Dezbr.-Januar 3 8/64 Käuferpreis, Januar-Februar 3 8/64 Verkäuferpreis, Februar-März 3 8/64—3 9/64 do., März-April 3 9/64 Käuferpreis, April-Mai 3 10/64 do., Mai-Juni 3 11/64—3 12/64 Verkäuferpreis, Juni-Juli 3 12/64—3 13/64 Käuferpreis, Juli-August 3 14/64 Verkäuferpreis, August-Septbr. 3 15/64 do., September-October 3 16/64 d. do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 10. Dezember. Wind: S.

Angekommen: Luna (SD.), Kunst, Köln (via Kopenhagen), Güter. — Sheerneß (SD.), Normann, Cavannah (via Helsigfors), Phosphat. — Echo (SD.), Blanck, Landskrona, leer.

Gesegelt: Flora (SD.), Top, Amsterdam, Güter.

11. Dezember. Wind: S.

Angekommen: Amalieborg (SD.), Schultz, Stockholm, leer.

Nichts in Sicht.

Einlager Kanalliste vom 10. Dezbr.

Schiffsgefäße.

Stromab: D. „Graudenz", Königsberg, div. Güter, Emil Berenz, Danzig.

Stromauf: D. „Schwan", Danzig, 110 To. Zucker, Früchting, Königsberg. — D. „Einigkeit", Danzig, div. Güter, Meyhöfer, Königsberg.

Berliner Fondsbörse vom 10. Dezember.

Der Kapitalsmarkt wies ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen auf bei normalen Umsätzen; Reichsanleihen und Consols behauptet. Fremde Fonds waren zumeist behauptet; österreichisch-ungarische Renten fester; Mexikaner schwächer. Der Privatdiscont wurde mit 4 1/2 Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet erschienen österreichische Creditactien fester; Franzosen behauptet; Lombarden schwächer; italienische Bahnen fest. Inländische Eisenbahnactien wenig verändert und ruhig. Bankactien zumeist fest. Industriepapiere ruhiger und zum Theil abgeschwächt; Montanwerthe abgeschwächt.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	3 1/2	102,75
do. do.	3 1/2	102,70
do. do.	3	96,90
Consolidirte Anleihe	3 1/2	102,70
do. do.	3 1/2	102,70
do. do.	3	97,30
Staats-Schuldscheine	3 1/2	100,00
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3 1/2	99,70
Westpr. Prov.-Oblig.	3 1/2	—
Danziger Stadt-Anleihe	4	—
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	—
Ostpreuß. Pfandbriefe	3 1/2	99,80
Pommersche Pfandbr.	3 1/2	100,50
Posensche neue Pfdbr.	4	101,80
do. do.	3 1/2	99,80
Westpreuß. Pfandbriefe	3 1/2	99,80
do. neue Pfandbr.	3 1/2	99,80
Westpreuß. Pfandbriefe	3	91,70
Posensche Rentenbriefe	4	104,00
Preußische do.	4	104,00
do. do.	3 1/2	100,00

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	102,90
do. Papier-Rente	4 1/5	101,25
do. do.	4 1/5	100,90
do. Silber-Rente	4 1/5	100,80
Ungar. Staats-Silber	4 1/2	100,60
do. Eisenb.-Anleihe	4 1/2	—
do. Gold-Rente	4	102,50
Russ.-Engl.-Anl. 1880	4	103,00
do. Rente 1883	6	—
do. Rente 1884	5	—
do. Anleihe von 1889	4	—
do. 2. Orient. Anleihe	5	—
do. 3. Orient. Anleihe	5	—
do. Nicolai-Oblig.	4	—
do. 5. Anl. Stiegl.	5	—
Poln. Liquidat. Pfdbr.	4	—
Poln. Pfandbriefe	4 1/2	67,20
Italienische Rente	4	95,00
do. neue, steuerfr.	4	94,50
do. mor. S. 3 u. 4, 20 % St.	4	92,90
Pester Commerz.-Pfdbr.	4	99,75
Rumän. amort. Anleihe	5	100,90
Rumänische 4 % Rente	4	92,00
Rum. amortis. 1894	4	92,10
Türk. Admin.-Anleihe	5	94,50
Türk. conv. 1 % Anl. L. a. D.	1	21,80
do. Consol de 1890	4	—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	93,75
do. Rente	4	65,10
do. neue Rente	5	—
Griech. Goldanl. v. 1893	fr.	32,40
Mexic. Anl. äuß. v. 1890	6	96,60
do. Eisenb. St.-Anl.	5	80,80
Röm. II.-VIII. Ser. (gar)	4	85,00
Römische Stadt-Oblig.	4	94,90
Argentinische Anleihe	fr.	75,50
Buenos Aires Provinz.	fr.	42,75

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfdbr.	4	—
do. do. do.	3 1/2	—
Dtsch. Grundsch. V—VI.	4	103,40
do. do.	3 1/2	99,00
do. uk. b. 1906 S. VII/VIII	3 1/2	100,00
Hamb. Hypothek.-Bank	4	99,90
do. do.	3 1/2	98,00
do. unkündb. b. 1900	4	100,75
do. do. b. 1905	3 1/2	98,00
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	98,00
do. do. neue	4	100,80
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	99,80
do. IV. Ser. unk. b. 1903	4	100,90
Pm. Hyp.-Pfdbr. neu gar.	4	—
III., IV. Em.	4	—
V., VI. Em.	4	100,50
VII., VIII. Em.	4	102,00
IX u. X bis 1906 unk.	4	103,25
II u. III bis 1906 unk.	3 1/2	100,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4 1/2	115,75
Pr. Centr.-Bodcr. 1900	4	100,60
do. do. 1886/89	3 1/2	98,00
do. 1894 unk. b. 1900	3 1/2	98,00
do. Comm.-Obl.	3 1/2	98,00
P. Hyp.-A.-B. XV.-XVIII.	4	101,00
do. do. XIX.-XX. unk. bis 1905	4	103,50
P. Hyp.-A.-B. XIII.-XIV.	3 1/2	99,00
P. Hyp.-A.-B. XXI.-XXII. unk. bis 1905	3 1/2	100,00
Pr. Hyp.-B.-A.-G.-C.	4	99,80
do. do. do.	3 1/2	96,00
Stettiner Nat.-Hypoth.	4 1/2	94,75
Stett. Nat.-Hyp. (110)	4	92,00
do. do. (100)	4	90,00
do. unkündb. b. 1905	3 1/2	—
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	4 1/2	105,25
Russ. Central- do.	5	—

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	143,60
Bari 100 Lire-Loose	—	—
Barletta 100 L.-Loose	—	27,25
Baier. Präm.-Anleihe	4	158,60
Braunschw. Pr.-Anl.	—	108,00
Goth. Präm.-Pfandbr.	3 1/2	—
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	135,75
Köln-Mind. Pr.-Anl.	3 1/2	—
Lübecker 50 Thlr. L.	3 1/2	—
Mailänder 45 L.-Loose	—	43,00
Mailänder 10 L.-Loose	—	12,50
Neufchatel 10 Frcs.-L.	—	—
Oesterr. Loose 1854	3 1/3	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	344,60
do. Loose von 1860	4	148,40
do. do. 1864	—	321,00
Oldenburger Loose	3	—
Raab-Graz 100 T.-Loose	2 1/2	95,30
Raab-Graz do. neue	2 1/2	33,60
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	—
do. do. von 1866	5	—
Ung. Loose	—	267,00
Türk. 400 Fr.-Loose	fr.	112,25

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1896	
Mainz-Ludwigshafen	5,65	—
do. ult.	—	—
Marienb.-Mlawk. St.-A.	3 2/3	82,60
do. do. St.-Pr.	5	120,50
Königsberg-Cranz	7	152,60
Ostpreuß. Südbahn	3 2/3	94,90
do. St.-Pr.	5	118,75
Weimar-Gera gar.	—	—
do. St.-Pr.	—	—
Jura-Simplon	4	84,90
Galizier	5	—
Gotthardbahn	6,8	148,00
Meridional-Eisenbahn	6 3/5	136,75
Mittelmeer-Eisenbahn	5	99,60
† Zinsen vom Staate gar. D. a. 1896		
Oesterr. Franz-St.	6 1/5	142,50
† do. Nordwestbahn	5 1/2	—
do. Lit. B.	5 7/8	—
† Russ. Staatsbahnen	—	—
Schweiz. Unionb.	3 1/2	—
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard	—	34,00
Warschau-Wien	14	259,50

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	3 1/2	101,00
† Ital. 3 % gar. E.-Pr.	3	58,40
† Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	100,80
† Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	94,75
† Oesterr. Nordwestb.	5	110,40
do. ult.	—	—
do. Elbethalb. ult.	—	110,10
† Südösterr. B. Lomb.	3	76,60
† do. 5 % Oblig.	5	106,20
† do. do. Gold-Pr.	4	—
Anatol. Bahnen	5	92,30
Brest-Grajewo	5	—
† Kursk-Charkow	4	101,25
† Kursk-Kiew	4	101,20
† Mosko-Rjäsan	4	101,50
† Mosko-Smolensk	5	102,70
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4	99,60
† Rjäsan-Koslow	4	101,20
† Warschau-Terespol	5	—
Oregon Railw. Nav. Bds.	4	—
North. Prior. Lien.	4	91,90
do. Gen. Lien.	3	60,00
do. Pac. Lien.	6	—
Oreg. Nav. neue Bonds	4	91,40

Bank- und Industrie-Actien.

Berliner Bank	113,00	6
Berliner Kassen-Verein	130,50	6 1/2
Berliner Handelsges.	174,70	9
Berl. Prod.- u. Hand.-B.	123,25	—
Bresl. Discontobank	121,25	6 1/2
Danziger Privatbank	141,50	7 1/4
Darmstädter Bank	157,10	8
Dtsche. Genossensch.-B.	118,50	6
do. Bank	206,90	10
do. Effecten u. W.	118,20	7
do. Grundsch.-B.-Act.	130,60	7
do. Reichsbank	160,60	7 1/2
do. Hypoth.-Bank	117,50	6
Disconto-Command.	200,25	10
Dresdner Bank	159,10	8
Gothaer Grundcr.-Bk.	126,00	4
Hamb. Commerz.-Bk.	146,75	7
Hamb. Hypoth.-Bank	161,25	8
Hannoversche Bank	123,75	5 1/3
Königsb. Vereins-Bank	111,60	5 1/2
Lübecker Comm.-Bank	—	6 2/3
Magdeb. Privat-Bank	109,50	5
Meininger Hypoth.-B.	132,40	6
Nationalb. f. Deutschl.	150,40	8 1/2
Norddeutsche Bank	—	4 1/2
do. Grundcreditb.	100,25	5
Oesterr. Credit-Anstalt	220,00	[illegible]
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	156,90	7 1/2
Posener Provinz.-Bank	108,50	4
Preuß. Boden-Credit	142,00	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	171,00	9
Pr. Hypoth.-Bank-Act.	133,60	6 1/2
Rh.-Westf. Bod.-Cr.-B.	125,25	6
Schaffhaus. Bankverein	149,80	7 1/2
Schlesischer Bankverein	139,60	7
Vereinsbank Hamburg	—	9
Warsch. Commerzbk.	—	10 3/5
Danziger Oelmühle	103,10	—
do. Prioritäts-Act.	105,75	—
Neufeldt-Metallwaaren	—	—
Bauverein Passage	86,80	4 1/2
A. B. Omnibusgesellsch.	202,25	12
Gr. Berl. Pferdebahn	457,80	15
Berlin. Pappen-Fabrik	116,10	6 3/4
Oberschles. Eisenb.-B.	110,00	5
Allgem. Elektric.-Ges.	277,00	15
Hamb. Amer. Packetf.	109,20	8

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1896
Dortm. Union-St.-Prior.	50,00	0
Dortm. Union 300 M.	—	0
Gelsenkirchen Bergw.	187,00	7 1/2
Königs- u. Laurahütte	178,70	10
Stolberg, Zink	70,00	2
do. St.-Pr.	142,00	7
Victoria-Hütte	—	—
Harpener	189,00	8
Hibernia	204,25	9 1/2

Wechsel-Cours vom 10. Dez.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,50
do.	2 Mon.	3	167,65
London	8 Tg.	2 1/2	20,365
do.	3 Mon.	2 1/2	20,215
Paris	8 Tg.	2	80,75
Brüssel	8 Tg.	3	80,60
do.	2 Mon.	3	80,40
Wien	8 Tg.	4	168,75
do.	2 Mon.	4	167,75
Petersburg	8 Tg.	6	215,90
do.	3 Mon.	6	213,00
Warschau	8 Tg.	6	—

Discont der Reichsbank 5 %.

Sorten.

Dukaten	9,69
Sovereigns	20,34
20-Francs-St.	16,17
Imperials per 500 Gr.	—
Dollars	—
Englische Banknoten	20,35
Französische Banknoten	80,75
Oesterreichische Banknoten	169,00
Russische Banknoten	216,85

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der Dampfer „Thea", Capitain Schroeder aus Kiel, auf der Reise von Antwerpen nach Neufahrwasser erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

13. Dezember 1897, Vormittags 10½ Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt Nr. 33—35 (Hofgebäude), anberaumt.

Danzig, den 11. Dezember 1897

Königliches Amtsgericht X. (23867

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der deutsche eiserne Dampfer „Emma", Capitain Wunderlich aus Danzig, auf der Reise von Antwerpen nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

13. Dezember 1897, Vormittags 10¾ Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt Nr. 33—35 (Hofgebäude), anberaumt.

Danzig, den 11. Dezember 1897 (23866

Königliches Amtsgericht X.

Vermischtes.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann Danzig.